

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 275.

Mittwoch den 23. November.

1904.

## Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden  
„Merseburger Correspondent“  
mit den zwei Gratisbeilagen werden für den  
Monat Dezember von der Post zum Preise  
von 40 Pf. bei Abholung u. 54 Pf. bei Post-  
stellung durch den Postboten entgegengenommen.  
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere  
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem  
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer  
Expedition Delgrube 5 oder den übrigen  
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten  
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung  
unseres Blattes.

Geschäftsstelle  
des „Merseburger Correspondent“.

### Ein agrarisches Pöfenspiel

ist am Freitag und Sonnabend vom Bund der  
Landwirte und der Rheinischen Landwirtschafts-  
kammer in Berlin aufgeführt worden. In  
beiden Vorstellungen bildete die grande attraction  
die Kanal-Pantomime. Herr Dr. Gabn pro-  
duzierte sich in der köstlichsten Verkleidung in  
der unangenehmsten Rolle eines „gemäßigten“ Agrariers;  
seine Resolution, die zur Annahme der Vorlage  
vorausgesetzt, daß sie sämtliche vom Bunde der Land-  
wirte geforderten „Kompensationen“ enthält — aus-  
forderte, wurde zugunsten einer Resolution, welche die  
Vorlage glatt ablehnt, fallen gelassen; Herr  
Schreiner, der bekannte frühere Geschäftsführer des  
Rheinischen Bauernvereins, fand den richtigen Ton  
für die agrarische Hartnacke, als er mit feier-  
lichem Ernste erklärte, die rheinischen Landwirte  
ständen dem Antrag am Zehnboff „nicht so  
freundlich gegenüber wie der Abg. Gabn“.  
Wie mögen die agrarischen Anführer nach der Vor-  
stellung sich selber über diesen gelungenen Wip  
amüßert haben!

Die Rheinische Landwirtschaftskammer hat sich,  
wie zu erwarten war, für den Kanal unter der Bedingung,  
daß der Antrag am Zehnboff noch weiter in agrarischer  
Richtung ausgedehnt wird, ausgesprochen. Kardinal-  
forderungen sind möglichst hohe Haltung der Tarife  
und die Einführung von Schiffsabgaben aus  
Rhein und Elbe. Graf Hoenesbroch hing der Frage  
die Schelle um, als er den Umfall der Agrarier in der  
Kanalfrage damit motivierte, im Antrag am Zehnboff  
stehe der Anfang zur Bekämpfung der Wasser-  
kräften, auch des Rheines. Diese Bekämpfung  
der Einfuhr sei ein Plus auf die Landwirt-  
schaftlichen Zölle.

Das ist ganz richtig. Die Regierung hat es in  
der Hand, durch ihre Tarifpolitik und die Einführung  
von Schiffsabgaben die preisvertreuernden Wir-  
kungen des neuen Zolltarifs auf Lebensmittel ganz  
nach Wunsch der Agrarier noch wesentlich zu ver-  
schärfen. Wenn die Regierung in diesen beiden  
Punkten den Agrarikonventionen s. o. Zugeständnisse  
gemacht hat oder in Zukunft zu machen gewillt ist,  
so würde das ohnehin schon sehr schwache Interesse  
der Linien an dem Zustandekommen der Vorlage auf  
den Gefrierpunkt sinken.

## Rußland und Japan.

Aus der Nordmandchurei wird der „Bischofs-  
wja Wjedomost“ aus Mukden vom Sonntagabend  
gemeldet: Auf den Stellungen ist alles ruhig. Der  
Wettererlämpf dauert sich vorzuehen, wird aber nichts  
eingestellt. Das Wetter hat sich verschlechtert. Die  
Truppen erwarten einen neuen erneuten Angriff. Ein  
Offizier, der von der äußersten linken Flanke der  
Russen hier eingetroffen ist, berichtet, daß die Japaner  
keine Abteilungen an die Quellen bis nach Tung-

huanfan entsenden, um sich zu verproviantieren. Das  
Land ist dort bisher noch verschont geblieben und  
reich an Vorräten, die billig verkauft werden, während  
in Mukden Unruhe herrscht, welche gefordert werden.

Aus Mukden meldet die „Russische Telegraphen-  
Agentur“: Nach einem mißglückten Ver-  
such, den Rurilowbergfestzug zu besetzen,  
zogen sich die Japaner nach Scheschafst zurück und  
besetzten sich auf der ganzen Linie. Es verlautet,  
der Feind dehnte sich in einer nicht dichten Linie aus,  
mit dem linken Flügel sich auf den Laubo stützend,  
und auf dem rechten bei Denshu sich konzentrierend.

Aus japanischer Quelle liegt folgende  
„Reuter“-Mitteilung aus Tokio vom Sonntag vor:  
Die zunehmende Tätigkeit am Schabo scheint  
auf das nahe Bevorstehen einer großen  
Schlacht hinzudeuten. Die Schababewegungen der  
Russen haben offenbar den Zweck, die Japaner vor-  
zulocken; ihre Angriffe wurden sämtlich zurückge-  
schlagen, doch scheinen die Japaner ihre Erfolge nicht  
ausgenutzt zu haben. Das Hauptquartier hat am  
Sonntag folgenden Bericht des Marshalls Oyama  
vom 18. d. M. erhalten: Heute bei Tagesanbruch  
machte eine feindliche Abteilung einen Angriff bei  
Hinglungun, wurde aber zurückgeschlagen. Seit  
dem vormittag unterläßt der Feind aus der Nähe  
von Schabopau auf unsere Stellungen ein indirektes  
Feuer mit Mörsern und Feldgeschützen, hat aber  
keinen Schaden angerichtet. Bei Schamantjow wurde  
eine russische Infanterie-Abteilung entsetzt und von  
und beschossen, worauf sie in Verwirrung nach einem  
nahegelegenen Dorfe floh.

Die Kämpfe um Port Arthur dauern fort,  
ohne das ein Ende des furchtbaren Ringens ab-  
zusehen wäre. In den letzten Tagen hat die mühsam  
und unter großen Menschenopfern weitergeführte  
japanische Belagerungsarbeit wieder einige Erfolge zu  
verzeichnen gehabt. Amlich wird aus Tokio vom  
Sonntag berichtet, daß die Beschädigung mit Schiffe-  
geschützen die Explosion eines russischen  
Bulvermagazins beim Arsenal herbeiführte. Die  
Tätigkeit bei den Angriffen auf die Forts schreitet  
dem Wane gemäß fort. Nach einer Reutermitteilung  
vom Sonntag aus Tokio heißt es, die Japaner haben  
am Freitag vor Port Arthur durch erfolgreiche  
Minenarbeit die Konter-Gestirpe des Forts  
Sungfusch an genommen.

Damit stimmt überein eine dem „Reuterischen  
Bureau“ aus Schanghai zugegangene Nachricht,  
wonach am Freitag wieder ein Angriff auf Port Arthur  
unternommen wurde und die Japaner einige Minen-  
gänge in wichtigen Stellungen besetzt hätten. Dem  
Londoner „Standard“ wird aus Schanghai folgendes  
gemeldet: Ein aus Ischifu eingetroffener Dampfer  
berichtet, daß mit dem russischen Torpedobootzerföhrer  
„Rachorophy“ zusammen drei andere Zerföhrer aus  
Port Arthur ausgebrochen seien. Zwei von ihnen  
seien von den Japanern angehalten, während der  
dritte entkommen sei. Von Port Arthur werde be-  
richtet, daß die Japaner am 17. November  
Minen gesprengt hätten, durch die die Flanken-  
bedeckung von Erlungschan und Sungfusch an  
zerstört worden sei. Viele russische Maschinen-  
geschütze auf den Brüstungen seien außer Gefecht gesetzt.

Ein Telegramm St. Petersburgs an den Zaren,  
das vom 2. Nov. datiert ist und jedenfalls zu den  
Derschen gehört, die der Torpedobootzerföhrer  
„Rachorophy“ nach Ischifu durchbrachte, berichtet, daß  
durch den Heldenmut der russischen Truppen alle  
Sturmangriffe vom 25. Oktober bis zum  
2. November abgesehen worden sind. Der  
furchtbare Sturm fand am 30. Oktober  
statt. Aber durch den Bajonetangriff der Reiteren  
und die Tapferkeit der Schützen wurde der Feind  
überall zurückgeschlagen. An diesem Tage unternahmen  
die Japaner keinen Sturm mehr. Eine große Menge  
von Leichen der Japaner sind nicht fortgeschafft  
worden. Am 31. Oktober fanden zwei Sturmangriffe  
um 4 und um 9 Uhr nachmittags statt. Doch wurde  
der Feind beide Male durch unsere Bajonette und

Pyrophosphorbomben zum Rückzug gezwungen. — Sjöfvel  
nennt ferner eine Anzahl von Offizieren, die sich be-  
sonders verdient gemacht haben, darunter die Generale  
Kondratenko, Nikitin und Gorbatozki, sowie den  
Ingenieur Origenko. — Die Bekämpfung und die  
Fortis werden, wie Sjöfvel ferner meldet, unauf-  
hörlich beschossen. Nach Abwehr des feindlichen  
der Sturmangriffe, der neun Tage dauerte, hat sich  
der Mut der Truppen bedeutend gehoben. Die  
Tätigkeit des Arztespersonals ist über alles Lob er-  
haben. Die Verluste der Japaner sind sehr bedeutend  
und betragen nach chinesischen Schätzungen 7 bis  
10 000 Mann.

Das russische Ergänzungsgeschwader  
ankerte Sonntag nacht in der Sagenbucht. Dort  
wird es, dem Vernehmen nach, auch am Montag  
liegen bleiben, damit die Torpedoboots Kohlen ein-  
nehmen, und um ruhigeres Wetter abzuwarten.

Auf der baltischen Flotte scheint es mit der  
Disziplin sehr schlecht zu sein. Dem Londoner  
„Daily Express“ wird aus Ranea deschriftet:  
Während des Aufenthalts eines Teils der baltischen  
Flotte fanden dort furchtbare Szenen statt. Offi-  
ziere und Mannschaften waren fortwährend  
in wüth betrunkenem Zustande und trieben  
sich auf den Straßen umber, wo sie die Ein-  
wohner insultierten und tödtlich angriffen.  
Bei solchen Ausfällen haben sie wenigstens fünf  
Personen getödtet. Einige 40 Marrofen defek-  
tierten; sie erklärten offen, daß sie kein Vertrauen  
auf ihre Offiziere hätten. Die Disziplin ist auf allen  
Schiffen außerst mangelhaft. Die meisten Schiffe  
sind von veraltetem Typ und der Reparatur bedürftig.  
Sjöfvels Reiter verbanderte die auf Montag an-  
geküpfte Abfahrt der Flotte nach Port Sab; auch  
sämtliche Kohlenfahrer konnten nicht abgehen. In  
Ergänzung dazu wird dem „Vofalang“ aus Wigo  
von sachmännlicher Seite berichtet, daß die russischen  
Schiffe, die sich dort aufhielten, als solche einen  
durchaus günstigen Eindruck gemacht haben, daß  
jedoch die Ausbildung der Offiziere wie Mannschaften,  
insbesondere aber die Disziplin sehr viel zu wünschen  
übrig gelassen hätte.

England und Rußland sind, wie das „Reuter-  
Bureau“ offiziös aus Petersburg vom Sonnabend  
meldet, nunmehr über den Text der Konvention über-  
eingekommen, die in einigen Tagen unterzeichnet  
werden soll. Die Konvention weicht dem Vernehmen  
nach, nicht wesentlich von dem ersten Entwurf ab,  
aus dem nur alle Ausdrücke entfernt worden sind,  
die der russischen Empfindlichkeit irgendwie zu nahe  
treten könnten.

Die Untersuchungskommission in Hull  
hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, um das  
Zeugnis von drei weiteren Zeugen zu hören, die jetzt  
zum ersten Mal seit dem 21. Oktober aus der Nord-  
see zurückgekehrt sind. Die Führer der Fischdampfer  
„Wajestic“ und „Moon“ beschrieb den Schaden, der  
ihren Fahrzeugen durch die Kanonade der Russen, die  
20 Minuten dauerte, zugefügt ist. Der letzte von  
den beiden Kapitänen sagte aus, daß er mehrere  
große Fährzeuge um 1/9 Uhr am Abend des  
21. Oktober gesehen habe vor der Ankunft der Kriegs-  
schiffe, welche das Feuer um Mitternacht eröffneten.  
Der Rechebeifand wies darauf hin, daß dies der  
einzige Zeuge wäre, der erwähnte, daß er so früh am  
Abend große Dampfer gesehen habe. Der Steuer-  
mann vom Fischdampfer „Komet“ sagte aus, er  
habe um 7 Uhr morgens nach dem nächtlichen An-  
griff am 21. Oktober einen fremden Dampfer mit  
2 Masten und 2 Schornsteinen, alles schwarz an-  
gemalt bis auf den einen Schornstein, der eine etwas  
hellere Farbe hatte, in einem Abstand von ungefähr  
1 1/2 bis 2 Seemeilen gesehen. Dieser fremde  
Dampfer näherte sich dem „Komet“ und feuerte  
einen Schuß ab, der dicht bei seinem Mast vorbeig-  
gegangen wäre; darauf wäre der Dampfer in süd-  
westlicher Richtung fortgedampft. Andere Fischdampfer  
wären zur Zeit nicht in der Nähe gewesen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Im oesterreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Sonnabend die Debatte über Körbers Programmklärung fortgesetzt. Der Sozialdemokrat Bernerstorfer erhielt vom Vizepräsidenten Kaiser nachträglich einen Ordnungsruf wegen seiner Aeußerung über das Herrscherhaus. Später kam es in derselben Sache noch zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Ministerpräsidenten und Bernerstorfer. — Der Biererauswärtigen der deutschen Parteien, die Abgeordneten Dr. v. Deschanta, Dr. Groß, Dr. Baernreiter und Dr. Ruzger hatten am Sonnabend nachmittags eine dreistündige Besprechung mit v. Köber. Diese Konferenz führte, nach der „N. Fr. Pr.“, trotz ihrer langen Dauer zu keinem positiven Ergebnis, sie wird am Dienstag fortgesetzt werden. — In Budapest brachten am Montag Studenten den Professoren Wlassics und Saggi, die als Abgeordnete gegen die Revision der Hausordnung Stellung genommen hatten, Doanonen. Der Professor für Handelsrecht Franz Nagy, der für die Revision gestimmt hatte, hielt seine Vorlesung, da gegen ihn Demonstrationen vorbereitet waren. Die Studenten veranfaßten sodann eine Kundgebung auf der Straße gegen die Regierung, zerstreuten sich aber bei dem Erscheinen der Polizei. In der Universitäts wurde eine Kundgebung des Reflektors angekündigt mit der Aufforderung, die Studenten sollten sich politischer Kundgebungen enthalten.

**Italien.** Die Tausche des Kronprinzen Humbert von Italien wird am Sonntag den 4. Dezember stattfinden. Prinz Albrecht von Preußen, welcher die Stelle des Kaisers als Vater vertreten wird, wird am 3. Dezember in Rom ein treffen. Den Prinzen werden sein Hofmarschall von der Den und zwei Adjutanten begleiten, außerdem vom Hauptquartier General der Kavallerie Prinz Eward zu Salm-Horstmar, Generalquartiermeister und Generaladjutant Helmuth von Moike und der diensttunende Stigeladjutant Oberstleutnant von Blüfow. — Der Papst scheint Geld zu brauchen. Aufsehen erregt nach einer römischen Meldung des „B. T.“ ein Artikel der vatikanischen „Giolita cattolica“, worin ausgeführt wird, daß die im italienischen Garantiegesetz für den Papst ausgesetzte Zivilliste von jährlich drei Millionen Lire unvorjährlig sei, und daß der Papst danach, wenn er wollte, jeden Augenblick die inzwischen aufgefundenen über hundert Millionen „realisieren“ könnte.

**Niederlande.** Mit der zweiten Haager Konferenz hat es noch gute Wege. Das „Neutische Bureau“ meldet: Es verlautet, falls alle Mächte den Vorschlag zu einer zweiten Friedenskonferenz annehmen sollten, werde dieselbe doch voraussichtlich nicht vor dem Jahre 1906, und zwar wahrscheinlich in Haag zusammengetreten.

**Frankreich.** Die Solidarität des französischen Kabinetts wurde am Sonntag zu Gernay in Bankrottreden von nicht weniger als drei Ministern, dem Justizminister Valle, dem Handelsminister Trouilios und Marineminister Pelletan, hervorgerufen. Der Justizminister betonte ausdrücklich, alle Minister ohne Ausnahme hätten sich zur Mitarbeit an dem Werke der Befreiung im Sinne des Kabinetts und der sozialen Entwicklung bereit erklärt. Jeder opfere persönliche Wünsche diesem gemeinsamen Ziele.

**Rußland.** Eine Versammlung der russischen Selbverwaltungskörper (Semswos) hat am Sonntag stattgefunden. „Wlassics Bureau“ meldet aus Petersburg: Die auf Veranlassung eines Moskauer Komitees zusammenberufenen Vertreter der Semswos hielt hier am Sonntag eine Sitzung ab, worin sie Beschlüsse über allgemeine Fragen der russischen inneren Politik faßten. Die Verhandlung trug einen rein privaten Charakter. Immerhin ist das schon ein Fortschritt. Ursprünglich hieß es, der Zar habe diese Konferenz ganz und gar verboten, da auf ihrer Tagesordnung auch das Thema stand: „Durchsicht der bestehenden Staatsordnungen.“

**Portugal.** Der Kronprinz von Portugal wird sich nach der Zeitung „Diario de Noticias“, wenn er nach zwei Jahren im Alter von 19 Jahren großjährig geworden, mit einer Reihe des englischen Königs verheiraten.

**Türkei.** Zur Abgrenzung des Hinterlandes von Ahen wurde bekanntlich aus Konstantinopel gemeldet, daß der Sultan das Abkommen über die englisch-türkische Grenze nicht genehmigen wolle. Am April d. J. war die an Ort und Stelle tätige Kommission zum Abschluß gelangt. Die Arbeiten hatten etwas über zwei Jahre in Anspruch genommen. Sie zu einem für England befriedigenden Ende geführt zu haben, ist wesentlich mit das Verdienst des Generalmajors B. J. Mailand, der bis Juli d. J. politischer Resident in Ahen und Kommandeur aller dort befindlichen Streitkräfte war. Eine Festlegung der Grenze erwies sich, so schreibt die „Kön. Ztg.“, zur Herstellung der unablässig ge-

hörten Ruhe in den Grenzbezirken Djemens und Ahdens als unbedingt nötig, seit es im Sommer 1901 zu einem Angriff regulärer englischer Truppen gegen reguläre türkische gekommen war. Erstere erkrümeten das im freitigen Lande der Hausgebirge gelegene türkische Dorf Ab-Deraja und machten es dem Gebirgsjäger gleich. Nachdem die Türfe endlich ihre Vertreter entsandt hatte, begann im Februar 1902 die Arbeit des gemischten Ausschusses. Mit Rücksicht auf die Unfruchtbarkeit im Lande wurde ihm eine starke — englische — Bedeckungstruppe beigegeben; in letzter Zeit zählte sie 2000 Mann mit einigen Gebirgsgepfehen. Verschiedentlich kam es zu Schärmgelein; so namentlich in Emirata Dibali. Das halbe Bataillon vom Hampfing-Regiment, das der Bedeckungstruppe in letzter Zeit beigegeben war, hatte besonders infolge des verderblichen Klimas größere Verluste zu verzeichnen, als die zugehörige andere Hälfte, die bei Geronos Feldzug wider den Mahdi des Somallandes Verwendung fand. Ende April d. J. wurden — nach Beendigung der Grenzfestlegung — die Truppen bis auf ein paar ständige Garnisonen zurückgezogen. Ganz befriedigend erwiesen sich die Verhältnisse indessen nicht; im letzten Juli drohte ein Angriff der Kotabai auf die britische Besatzung von Sulek, einem 90 Kilometer nördlich Ahen und nicht weit von der Grenze gelegenen Orte. Es wurde nötig, diese Besatzung zu verstärken. — Daß der Sultan trotz seiner idealen Ansprache auf ganz Arabien die Grenzabmachungen des gemischten Ausschusses über kurz oder lang behändigen muß, steht außer Zweifel. England gewinnt dadurch einen Gebietsstreifen, auf den es schon seit einer Reihe von Jahren Ansprüche erhoben hatte. Für Englands Stellung in Arabien ist das nicht unwichtig. — Wegen Mißhandlung des deutschen Missionärs direktors Eckard in Uria wurde nach amtlicher Mitteilung der türkischen Regierung an die deutsche Botschaft der Major, unter dessen Augen Eckard mißhandelt wurde, abgesetzt und die schuldigen Soldaten ins Gefängnis gesetzt, um mit dem Major zusammen vor Gericht gestellt zu werden.

**Ägypten.** Das „Neutische Bureau“ meldet aus Kairo: Ein englischer Major war am 10. Oktober mit 15 Offizieren, 369 Mann und drei Geschützen von El Dchid nach Nobad ausgebrochen, um den Häuptling von Kairo zu jüchtigen, der einen vom Gouverneur von Kordofan ernannten Häuptling abgesetzt hatte. Die Expedition nahm am 14. Oktober Kairo ein. Mittelwege hatten zwei andere Häuptlinge sich ergeben, deren Siege wurden ebenfalls genommen und die Häuptlinge ergaben sich. Weitere Unruhen werden nicht erwartet.

**Nordamerika.** Der amerikanische Marinesekretär Norton hielt am Freitag bei einem Festmahle der Schiffbauarbeiter und Marine-Ingenieure eine Rede, in der er ausführte: „Sie können sicher sein, daß Sie jetzt im Weissen Hause einen Mann haben, der seine Zuversicht darauf setzt, die beste und stärkste Marine der Welt zu haben.“ Der Marinesekretär kündigte ferner am Sonnabendnachmittag an, daß die Anschläge für die Marine sich für das nächste Jahr belaufen würden auf 114 530 638 Dollars, das ist eine Zunahme von 17 372 448 Dollars.

**Südamerika.** In Brasilien sind auch außerhalb der Hauptstadt Unruhen ausgebrochen. So meuterte in Bahia am Freitag ein Bataillon auf Anstößen eines Unterleutnants. Als der Bataillonskommandeur eine Ansprache an die Meuterer halten wollte, wurde er von dem Unterleutnant erschossen. Andere Truppen griffen hierauf das meuternde Bataillon an und es gelang ihnen, die Bewegung zu unterdrücken. Die Ruhe ist vollständig wiederhergestellt. Der Oberst Lauro Sobre, der Hauptankhörer der letzten Unruhen, der bei dem Kampf in der Militärschule verwundet war, hat sich der Behörde gestellt und ist an Bord des Panzerschiffes „Marechal Deodoro“ gefangen gesetzt worden.

## Deutschland.

Berlin, 22. Nov. Der Kaiser sagte seinen Besuch beim anhaltischen Hof in Dessau für den 5. Dezember an. — In seiner Ansprache bei der Beerdigung der Marinereuten ermahnte der Kaiser am Sonnabend, nach der „Königschen Zeitung“ die Rekruten zur Pflichttreue. Er gedachte der jetzigen schweren Zeiten, da jedermann seinen Posten ausfüllen müsse. — Die Kaiserin traf Montag morgen von Wien wieder in Potsdam ein. Am Vormittag begab sich die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise nach dem Mausoleum in Potsdam und legte dort anlässlich des Geburtstages der Kaiserin Friedrich an deren Sarkophag einen großen Lorbeerkranz mit Marschall Nielosen und einen Fliederkranz nieder. Nach kurzer Andacht begab sich die Kaiserin mit der Prinzessin nach dem Neuen Palais zurück.

(Der Großherzog von Hessen) hat sich in Vich verlobt. Vor drei Jahren ist bekanntlich seine Ehe mit der Prinzessin Wifloria von Koburg-

Gotha geschieden worden. Am Montag hat der bayerische Minister Rothe die Verlobung des Großherzogs mit der Prinzessin Leonore zu Salms-Hohenfelsmlich bekannt gemacht. Die Braut stammt aus einer der ältesten bayerischen hohendiebstlichen Familien. Die Einwohnern von Vich leben in der Heirat die Verfestigung einer früheren Jugendliebe. Sie erblühten davon, wie der nunmehr 36jährige Großherzog und seine nur um drei Jahre jüngere Braut (sich als Kinder im Schloß spielten, und wie er besonders als Giesener Student später noch häufig seine Jugendfreundin aufgesucht habe. Die einzige Tochter des Großherzogs aus erster Ehe ist bekanntlich vor einem Jahre am Jarenhof zu Tierenwie geftorben.

(Die Beerdigung der lippischen Truppen) auf den Grafengruften Leopold ist am Sonnabend erfolgt. Auf die Mitteilung hiervon sandte der Grafregent an den Oberken v. Strubberg folgende Depesche: „In dem Augenblicke, wo ich in ein persönliches Verhältnis zu den Truppen des Kontingents trete, ist es mir Bedürfnis, die Offiziere, Sanitätsbeamten, Militärbeamten und Mannschaften herzlich zu begrüßen. Aus treuen deutschen Soldatenherzen rufe ich mit ihnen allen: „Es lebe der oberste Kriegsheer Seine Majestät der Kaiser bura! Leopold.“

(Ueber einen Vorgang im Bundesrat), der zur Beurteilung der durch das Romintener Kaiser-Telegramm hervorgerufenen Stimmung bei den verbündeten Regierungen bemerkenswert ist, berichtet die „Münd. Allg. Ztg.“: In der Bundesratsitzung, welche einmündig den Beschluß betreffend der lippischen Angelegenheit faßte, kam auch die hohe Verdringung der verbündeten Regierungen über die Behandlung der intrinischen Angelegenheit durch den Grafen Bälom zum Ausdruck. Der bayerische Bundesratsbevollmächtigte sprach dem Reichsfanzler den Dank der bayerischen Regierung für seine bundesfreundliche Haltung und sein Eintreten für die einzelstaatlichen Rechte aus, und der Bundesratsvertreter des Königreichs Sachsen brachte dieselben Empfindungen seitens der sächsischen Regierung zum Ausdruck.

(Die Bekämpfung des Sozialdemokraten Hug) zum Gemeindevorsteher von Vant ist vom oldenburgischen Staatsministerium nach den „Hamb. Nachr.“ verjagt worden mit dem Bemerkten: „Der vom Gemeinderat Vant zum Gemeindevorsteher gemählte Buchdruckereibesitzer P. Hug kann nicht befristet werden, weil er Sozialdemokrat und als solcher Orgner der bestehenden Rechts-, Staats- und Gesellschaftsordnung ist.“

(Sozialdemokraten unter sich.) In der Düsseldorf sozialdemokratischen Zeitung erklärt der Vorstand des sozialdemokratischen Gewerkschaftsvereins eine Erklärung, „in eigener Sache“, in welcher sich mit Bezug auf Vorgänge bei einem Brauereiauskand folgendes bemerkenswerte Zugeständnis befindet: „Weder Mitglieder des Vorstandes noch solche des Kartells haben irgend welchen persönlichen Vorteil nach dem Ausgange der Besetzungsmöglichkeit. Dem Kartell sind seine Druckkosten und sonstige Ausgaben zurückzuerstattet worden, der Streikfondskontroll-Kommission die gebachten Vorauslagen an Fahrgeld und entgangenen Arbeitslohn. Dem Kartellvorstand ist aus der von den Brauereien gezahlten Summe eine Entschädigung überhaut nicht gezahlt worden, da derselbe ein Monats-Fizum erhält.“ Der „Gewerksverein“ bemerkt dazu: „Diese Erklärung bekräftigt in aller Form, daß das Gewerkschaftskartell zu Düsseldorf von Unternehmern nicht angenommen hat. Würde sich ein Hirsch-Durderfcher Dikverband seine Druckkosten und „sonstigen Ausgaben“, Vorauslagen, Fahrgeld und entgangenen Arbeitslohn von Unternehmern bezahlen lassen, dann wäre für die ganze sozialdemokratische Presse ein Anlaß gegeben, die Gewerksvereine zu beschimpfen. Die Gewerkschaftskartelle aber dürfen ruhig Geld von Unternehmern annehmen.“

## Vermischtes.

\* (Ueber eine Prognose von Wismar) erzählt ein japanischer Staatsmann: Als Kaiser Wismar auf dem Berliner Kongress im Jahre 1873 den japanischen Gesandten Lord Baconschel und Lord Saltschny vollstetete, sagte er, indem er seine Hand auf die Schulter des kleinen Japaners legte: „Ich stelle Ihnen den kleinen Däumling dort, der von anderen Däumlingen hierhergehandelt worden ist. Es wird ihm aber nicht an einem schlafenden Meise fesseln, der ihn dazu bringen wird, Ebenmessenstiftel anzulegen, und das er wachsen wird, bis hin ich fesse.“

\* (Französischer Witz.) Ein Gendarm übertrug einem Mann, der splitternd im Wasser unversinkbar war: „Kommen Sie sofort heraus“, schreit er. „Wissen Sie denn nicht, daß das Baden ohne Badeboje hier verboten ist?“ — „Aber ich will ja gar nicht baden“, erwidert der Wasseremann, „ich will mir nur das Leben nehmen.“ — „Das ist etwas anderes“, sagt der Gendarm und geht weiter. \* (Wunderlich.) Die Zante Emma hat dem kleinen Hans und seinem Bruder, der in der Schule ist, einen Fort mit Ost mitgebracht. Hans macht sich gleich darüber her. — „Aber Hans, denfst Du denn gar nicht an Deinen Bruder?“ — „Gewiß, Tante! Ich denke immer: wenn er nur nicht bald kommt!“

Meine in diesem Jahre um das Doppelte vergrößerte

# Spielwaren-Ausstellung

bietet in größter Auswahl:

Dampfmaschinen,  
Heißluftmotore,  
Betriebsmodelle.

Eisenbahnen,  
Eisenbahnzubehörteile.  
Puppenwagen,  
Puppensportwagen.

Festungen, Soldaten,  
Helme, Säbel, Gewehre,  
Trommeln und Trompeten.

Gesellschafts-  
und Selbstbeschäftigungsspiele,  
Holz- und Steinbaukasten.

Küchen, Kochherde,  
Puppenstuben, Möbel,  
Emaille- und Porzellan-  
Services.

Werkzeug- u. Laub-  
sägekasten,  
Lötapparate.

Kaufläden,  
Pferdeställe,  
Fell- u. Holzperde.

Puppen,  
Puppenbälge, Köpfe,  
Hüte, Schuhe, Strümpfe,  
Puppen-Perücken.

Schaukelpferde,  
Gespanne,  
Fitz- und Felltiere.

In Verbindung mit den größten Spielwarenfabriken Deutschlands bin ich in den Stand gesetzt, sämtliche Waren zu unübertroffenen billigen Preisen abzugeben.

Befähigung gern gestattet.  
Kein Kaufzwang.

Spielwarenhans  
**Wilhelm Köhler,**  
Meine Ritterstraße 6.

Puppenreparaturen  
zum Selbstkostenpreis der  
Zutaten.

## Sehr vorteilhaftes Angebot.

Wegen Abbruch meines Grundstücks und Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich

### sämtliche Lagerbestände

in Seide, Wolle und Baumwollwaren

unter Einkaufspreis,

da Donnerstag den 24. d. M. das Geschäftslokal geräumt sein muss.

## Paul Sout, Merseburg, Markt 19.

**Zollinhalts-Erklärungen**

hält vorrätig die Buchdruckerei von

**Th. Rössner, Delitzsch 5.**

**Hilfshüte und Pantoffeln**

für Herren, Damen und Kinder, beste Ware,  
billigste Preise  
**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

**Pferde zum Schlachten**

kauft stets zu den höchsten Preisen

**Frau Pauline verw. Beyer,**  
Fleiser Keller Nr. 1.

**Schuh- u. Stiefelwaren**

empfiehlt billig

**Otto Riedel, Markt 5.**  
Reparaturen schnell und gut.

Durch Umbau meiner Geschäftsräume habe ich zu dem bestehenden Eingänge Johannisstraße 17 noch einen neuen

**a. d. Geisel 6**

geschaffen. Jedem ich ein geehrtes hiesiges wie auswärtiges Publikum um ferneren Zuspruch bitte, werde ich wie bisher nur reelle, bewährte Fabrikate zu denkbar billigsten Preisen verkaufen.

**Fritz Roenneke,**

Hand- und Schürzenfabrikation.

En gros.

Leinen- und Baumwollwaren.

En detail.



Wein diesjähriger großer

# Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen und bringt in allen Abteilungen große Warenposten zur Auslage, deren Preise teils auf die Hälfte, teils noch mehr herabgesetzt sind.

Die Vorteile, die diese günstige Kaufgelegenheit bietet, sind ganz aussergewöhnlich und empfiehlt es sich daher, hiervon den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Heute und folgende Tage sind

ca. 5000 Meter besserer Kleider- u. Blusen-Stoffe (separat auf Tischen ausgelegt) zum Verkauf gestellt.

## Otto Dobkowitz, Merseburg,

Reservierung gekaufter Waren bis zum Feste.

Umtausch auch nach dem Feste gestattet.

## Wohltäter

gesetzlich geschützt.



für kranke und gesunde Menschen! Erzeugt einen leichten, clastischen, geräuschlosen Gang ohne die übliche Erschütterungen des Körpers, daher für Krankensalzen, Krankenanstalten, Hotels etc. unentbehrlich. Bedeutend verbesserte Haltbarkeit der Siegel Abfälle infolge sehr geringer Abnutzung und daher sehr billig. Ein einziger Versuch macht den „Wohltäter“ für immer unentbehrlich.

Allein-Verkauf und Anfertigung bei

Paul Exner, Hofmarkt 12.

Merseburger

## Rabenbräu.

Beste Ersatz für die teuren Nürnberger Biere.

Merseburger Pilsener,

Merseburger Schloßbräu

der Stadtbrauerei v. Carl Berger, hergestellt nur aus bestem Malz u. Hopfen, surrogatfrei, wohlbehömmlich, empfiehlt in Flaschen u. Siphons

Christian Bohm,

Merseburg, Gotthardsstrasse 27.

## Beste Qualität Räucherspäne

habe großen Posten am Lager, desgleichen klein gehacktes

Weiches und hartes Brennholz.

Dampffägewerk Jetschke, Hallestr. 10/11

## Georg Dunker,

Juweller.

Halle a. S. Leipzigerstr. 13,

empfehlen sein großes Lager moderner Gold- und Silberwaren.

## G. Hoffmann

empfehlen aparte Neuheiten in gezeichneten, angefangenen und fertig gestickten

## Tapissierarbeiten

jeder Art. Ein grosser Posten von verschiedenen Artikeln, als:

Kragen- u. Manschetten-Kasten, Krawattenkasten, Handschuhkasten, Bürstentaschen, Schuhtaschen, Schlittschuh-Taschen, Pompadours, Taschentuch-Behälter, Journalmappen, garnierte Kissen, Kaffeewärmer, Tabaksbeutel, Aschbecher, Streichholzbehälter, Tintenwischer, Nadelbücher, Schlüsselhalter, Schreibmappen, Photographierahmen, garnierte Körbchen, Uhrhalter, Markenkästchen, Löschdrucker

und verschiedene andere kleine Gegenstände sowie ein Posten

angefangener Decken und Läufer

in reizenden Mustern ist, um damit zu räumen, um

25 bis 60 Prozent  
im Preise herabgesetzt.

Trauerhüte, Trauerartikel,

größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt  
Franz Lorenz, Inh. Curt Eberhardt,  
kl. Ritterstrasse 2.

Hierzu 2 Beilagen.

Deutsch-Südwestafrika.

Ein deutscher Truppentransportdampfer bei Swafopund gestrandet. Hauptmann von Gabrie, Führer des Transportes 2., meldet in der Nacht vom 20. zum 21. Novbr. aus Swafopund: „Gertrud Wörmann“ 15 Kilometer nördlich Swafopund bei Rebel gestrandet. Weiter rubig. Mannschaft größtenteils in Sicherheit. Hohe Fieber und Labung zu bergen. — Der Kommandant des deutschen Kriegsschiffes „Vineta“ meldet über die Hilfeleistung bei dem sieben Seemeilen nördlich von Swafopund im Rebel gestrandeten Transportdampfer „Gertrud Wörmann“: Die Rührkräfte und Passagiere sind durch C. M. E. „Vineta“ an Bord genommen; desgleichen das Expeditionskorps. Sie sind nach Swafopund gebracht. Es wird versucht, zunächst die Fieber, dann die Labung an Land zu bringen. Leichter und Dampfmaschine sind in genügender Anzahl vorhanden. Wenn das Weiter gut bleibt, kann voraussichtlich der größte Teil der Labung geborgen werden, während der Dampfer selbst wohl verloren sein wird.

An Bord der „Gertrud Wörmann“ befinden sich: Feldvermessungstrupps, 4. Gefahrschwadronie, 2. Gefahrschwadronie, zusammen 24 Offiziere, 382 Mann, 300 Pferde.

Die Ernennung des neuen Gouverneurs für Deutsch-Südwestafrika steht, wie dem „Frank. Kur.“ aus Berlin gemeldet wird, noch keineswegs fest. Der Generalkonsul von Lindquist habe die Uebernahme des Postens von mehreren Bedingungen abhängig gemacht; darunter befindet sich auch die, daß ihm als Zivilgouverneur die Schutztruppe unterstellt ist.

Neue Opfer hat der Typhus in Deutsch-Südwestafrika gefordert. An Typhus gestorben: Sergeant Rudolf Kiesel am 30. Oktober in Orontstein; Gefreiter Wilhelm Goller am 16. November in Windhut; Gefreiter Wilhelm Bruns am 24. Oktober in Guitiro; Reiter Georg Vogt am 16. November in Djinbände. An Herzschwäche gestorben: Reiter Wilhelm Gähme am 4. November in Djinamangombe infolge Hippischiags. An Darmblutung gestorben: Reiter August Witthe am 4. November bei Djinamangombe. Gestorben: Gefreiter August Steiner am 15. November bei Ostambata. Vermisst: Reiter Bruno Brudmann am 22. Oktober bei Dinitoforo beim Einziehen der Viehweide. In einem Nachtrag wird noch von folgenden Todesfällen an Typhus berichtet: Gefreiter August Specht am 18. Novbr. in Djinbände, Reiter Erhard Kiesel am 18. Novbr. in Karibib.

Die Schwierigkeiten der Uebermittlung von Postsendungen an die Truppen in Deutsch-Südwestafrika wird von zutändiger Seite im „Reichsan.“ geschildert. Die Schwierigkeiten seien unendlich größer als früherzeit im Feldzug in Ostafrika. Regelmäßige Postverbindungen zu unterhalten sei unmöglich. Die Poststationen in Südwestafrika sind vielmehr für ihre Postanstalten als die Anlehnung an militärische Beförderungen angewiesen, und zwar, da sie im wesentlichen nur mit Ochsenkarren erfolgen, also sich nur langsam fortbewegen können, meist auf die nicht allzu häufig verkehrenden Proviant- und Munitionstransporte. Je weiter nun die Truppen, namentlich in anabstehenden Märchen, vordringen, und je weiter sie auseinander gezogen werden, desto langamer und schwieriger muß sich die Nachführung der Postsendungen gestalten. Diese können die rasch vordringenden Truppen immer nur dann erreichen, wenn an einem Orte entsprechende langer Aufenthalt genommen wird. Ganz erhebliche Verzögerungen die normale Beförderungsbauwerk treten ein durch Truppenbeschickungen durch Abkommandierungen von Mannschaften, sowie durch sonstige plötzliche militärische Anordnungen. In solchen Fällen kommt es vor, daß, wenn der Posttransport den Zielfort erreicht, ein ganzer Truppenteil den Ort verlassen hat, oder Abteilungen oder einzelne Leute abkommandiert sind. Dann ist die Nachsendung der Postsendungen meistens sehr schwierig und mit erheblichen Zeitverlusten verbunden; vielfach müssen die Sendungen erst wieder weit zurück bis zu einem Punkte, von wo militärische Transporte für den Truppenteil usw. abgehen, denen Posttransporte angeschlossen werden können. Dieser Fall des Nichterreichens des Empfängers kann sich mehrfach wiederholen. Tatsächlich mußten a. B. Postsendungen für das 2. Feldregiment, die mit einem Posttransport gelegentlich von Probiantravortorten von Karibib aus über Dmaruru bis zum Waterberg nachgeschickt worden waren, nach Dinitoforo weiter geleitet werden, weil beim Eintreffen des Posttransportes die Abteilung bereits nach dem Süden abgerückt war. In diesem Falle ist die Ausbändigung der Sendungen erst 80 bis 100 Tage nach der Absendung von

Deutschland möglich gewesen. Bei den plötzlichen Entsendungen von Truppenteilen nach dem Süden in letzter Zeit werden solche Fälle sich voraussichtlich wiederholen. Demgegenüber soll nicht unerwähnt bleiben, daß andere Truppenteile, bei denen die Verhältnisse weniger ungünstig lagen, ihre Postsendungen vielfach bereits 30 bis 40 Tage nach der Absendung von der Heimat erhalten haben.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 21. Nov.) Das Abgeordnetenhause hielt heute die hundertste Sitzung ab, aus welchem Anlaß der Präsidentialschluß mit einem Blumenarrangement geschmückt war. Nach Erledigung von Rechnungsachen wurde der von den Presseleuten, Nationalberatern und Konventionen unterfertigte Antrag Dr. Arendt auf Vorlage eines Gesetzentwurfs, durch welchen die Besoldungsbedingungen des Reichspräsidenten an diejenigen des höchsten Reichsrichters geregelt werden sollen, gegen die Stimmen des Zentrum angenommen und die einschläglichen Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung überwiegen. Nachdem Johann der Kaiserliche Abg. Biered über den Antrag des Abg. Keruth (Frl. Vpr.), betreffend die Erhöhung des Gehalts und die Einführung der Dienststellen für die Richter und Staatsanwälte und die Berechnung der Richter und Staatsanwaltschaften Bericht erstattet, vertagte sich das Haus. Am Dienstag steht die zweite Lesung der Vorlage, betreffend die Erziehung eines Oberlandesgerichts in Düsseldorf auf der Tagesordnung.

Der Gesetzentwurf zum Ankauf von Aktien der Hibernia wird die Regierung ermächtigen, von der Dresdner Bank Aktien der Hibernia im Nominalbetrage von insgesamt 27 552 800 Mk. zu erwerben und zu diesem Zweck einen Betrag von 69 500 000 Mk. zu verausgaben. Dieser Gesetzentwurf, betreffend die Beteiligung des Staates an der Bergwerksgesellschaft Hibernia zu Herné, besteht aus 4 Paragraphen und ermächtigt den Finanzminister, zur Vereinfachung der Mittel für den Ankauf der Aktien Staatsschuldverschreibungen oder vorübergehend Schaganweisungen auszugeben. Die Begründung der Vorlage ist sehr umfangreich. Ihre Drücklegung ist einstweilen noch nicht vollendet.

Provinz und Umgegend.

[[ Halle, 20. Nov. Der entlarzte Diebweibste. Vor einigen Wochen zeigte der frühere Brauer, spätere Gastwirt und jetzige Agent Christoph Fischer hier der Polizei einen bei ihm vertriehen Einbruchdiebstahl an. Gehten sollten sein 3 Sparfassenbücher über 1000 bezw. 1000 bezw. 268 Mk., bares Geld und eine goldene Damenuhr. Fischer gab an, mit seiner Frau mehrere Tage vertriehen gewesen zu sein und während dieser Zeit sollte der Diebstahl vertriehen worden sein. Das hiesige sozialdemokratische Volksblatt brachte sogleich die Notiz mit den Eingangsworten: „Wie uns unser Genosse Gastwirt Fischer in der Mansfelderstraße mitteilt, ist bei ihm eingebrochen worden.“ Fischer will sogleich auf der Sparkasse gewesen sein und dort erfahren haben, daß am Tage zuvor auf zwei Sparfassenbücher mit 1000 bezw. 900 Mk. abgehoben worden sind. Das traf auch zu. Unsere Polizei, die den Herrn Fischer kennt, da er schon öfter mit ihr zu tun gehabt hat, recherchierte nach dem Diebe, indessen nach einer anderen Seite hin, die der schlaue Fuchs Fischer nicht vermutete. Da Fischer gegen Einbruch bezw. Diebstahl versichert war und den Fall bereits bei der betr. Versicherungsgesellschaft angemeldet hatte, so kam hier dies vertriehen vor und sie ermittelte, daß Fischer mit seinem in Apolda wohnenden Neffen vertriehen hatte und dieser hier gesehen worden ist. Der Neffe wurde scharf ins Gebet genommen und gestand nun Folgendes: Fischer sei zu ihm gekommen und habe mit ihm das „Geschäft“ besprochen. Er soll während seiner Abwesenheit die ihm übergebenen beiden Sparfassenbücher bei der Sparkasse präsentieren und darauf 1000 Mk. und 900 Mk. abheben. Das habe er getan, da ihm sein Onkel die Hälfte davon versprochen habe. Er gab auch das Vertriehen an, in dem Bücher, Geld, Uhr u. s. w. aufbewahrt wurden, im Keller des Fischer'schen Hauses. Dort wurde bei der Nachsuchung alles gefunden. Fischer tat nach alledem immer noch entrückt und spielte den Geständlichen, als man ihn des vertriehen Betrags (Erlangung des Erlages von der Versicherungsgesellschaft) befragte. Fischer, Frau und Neffe wurden zunächst vertriehen, indessen wieder freigelassen, da Fischer nicht unvermögend ist und Verdacht zur Flucht nicht vorzuliegen scheint. Fischer war f. Z. in eine unsaubere Nahrungsmittelverfälschung vertriehen, mangels genügenden Beweises aber freigesprochen worden. Dann wurde er wegen Schleierei zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, welche Strafe er vertriehen und nach seiner Entlassung in seiner Kneipe ein großes Fest feierte. Er hatte von Schiffen geholtenen Zucker für ein billiges gekauft. Und dieser Gauner war Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei, führte in den Versammlungen das große Wort und bewegte sich

recht agitatorisch. Das mag er indessen nur zum Schein getan haben, er war mehr Geschäftszweck und mag die Arbeiter manchmal über die Dör gebauen haben. Jetzt wird ihn wohl die Partei von sich abschneiden.

† Greiz, 17. Nov. Der in Ufa in der Türkei von türkischen Soldaten überfallene und verwundete Missionar Gardt ist ein geborener Greizer. Seine hiesigen Angehörigen erfuhren von dem Ueberfall erst durch die hiesige Zeitung. Gardt besuchte hier bei Lehrerin und ließ sich nach den bestandenen Gramina zum Missionar ausbilden. Der zwei Jahre hielt Gardt, der 8 Jahre im Dienste der Mission tätig und 30 Jahre alt ist, hier Missionärvorträge.

† Gräfentonna, 19. Nov. Eingebrochen wurde nachts in das hiesige Stationsgebäude. Es wurden ungefähr 3000 Mk. aus der Stationskasse gehoben. Die bis jetzt hier vorgenommenen Hausdurchsuchungen, sowie die durch das Amtsgericht angeordneten Vernehmungen haben bisher zu keinem Resultat geführt. Man vermutet, daß ein mit den Lokalverhältnissen Vertrauter der Dieb gewesen ist.

† Braunschweig, 21. Nov. In dem Familien-drama in der Wilhelmstraße wird noch mitgeteilt, daß die zweite Tochter der Witwe Vertling, die achtjährige Ise, gestern morgen im herzoglichen Krankenhaus gleichfalls den Wirkungen des eingetragenen Gases erlegen ist; die Mutter selbst liegt hoffnungslos darnieder und hat das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Sie hatte den Entschluß, mit ihren beiden Töchtern zu sterben, gestiftet, um einer ihr drohenden Strafe zu entgehen, die sie wegen Entwendung von 200 Mk. zu gewärtigen hatte.

† Leipzig, 19. Nov. Ein Einbruchdiebstahl ist in vergangener Nacht in einem Ubergangsbauwerk in der Zwickauerstraße vertriehen worden. Den Dieben fielen dabei 6 Stück goldene neue Damen-Reinonituhren, 2 goldene Herren-Reinonituhren-Savonnetuhren, 13 Stück silberne Herren-Reinonituhren und 29 Stück getragene Damen- und Herrenuhren im Gesamtwerte von 600 Mk. in die Hände.

† Leipzig-Connewitz, 16. Nov. Die missliche Lage der Fleisch-Produktionsgenossenschaft des Konsumvereins Leipzig-Connewitz verschlimmert sich, nach der „Allg. Fleisch-Ztg.“, noch dadurch, daß die Mitglieder sich vertriehen, ihre Spargelder, die sie beim Verein haben, abzugeben, in der Furcht, es könnte auch dieses Geld ihnen vertriehen gehen. Der Vorstand des Konsumvereins sieht sich deshalb vertriehen, ein Flugblatt zu vertriehen, in dem die Mitglieder zu Ruhe und Besonnenheit aufgefordert werden. In der Vorstand hat gut Aufgefordert zu Ruhe. Wenn die Mitglieder plötzlich durch die Mitteilung überrascht werden, daß ein Dividende von 9 Proz., die ihnen schon vertriehen war, ins Wasser fällt, daß die Fleisch-Produktionsgenossenschaft schon seit Jahren mit Schaben gewirtschaftet habe und der Konsumverein seine Auflösung beschließen solle, dann ist es doch nur natürlich und nicht zu verwundern, daß sie auch ihre Spargelder für gefährdet halten. Uebrigens haben die Leiter des Konsumvereins schon lange ein böses Ende gefürchtet. So hat im vorigen Jahre auf der Generalversammlung des Leipzig-Connewitzer Konsumvereins der Geschäftsführer des Konsumvereins Leipzig-Plagwitz, Arnold, den Plan der Fleisch-Produktionsgenossenschaft, weitere vier Fleischverkaufsstellen zu eröffnen, was inzwischen dennoch geschehen ist, ausdrücklich bestritten unter Hinweis auf die seitberigen Mißerfolge fast aller solcher genossenschaftlicher Unternehmungen. Er bezeichnete schon damals das Risiko als zu groß und auch über die Kräfte des Vereins hinausgehend. Es sei noch erwähnt, daß die Zahl der Genossenschaftsmitglieder am Schlusse des letzten Geschäftsjahres 2950 betrug. — Die „Kolonialwaren-Ztg.“ schreibt: Man kann sich nur an Ziffern halten. Danach hat gerade der vertriehenste Fleischbetrieb die bedeutende Umsatzhöhe von 1 574 915,62 Mk. erreicht, gegen 1 086 269,44 Mk. im Vorjahre. Der Bericht zieht verschiedene Gründe heran, um den Mitgliedern plausibel zu machen, „welchen ungünstigen Einflüssen die Bildung eines Reingewinnes unterworfen ist“.

† Leipzig, 19. Nov. Ihrer ersten Meldung über die Regressklage von Aktionären gegen den Aufsichtsrat der vertriehenen Leipziger Bank lassen die „Leipz. N. N.“ die weitere folgen, daß von der 5. Zivilkammer des Landgerichtes Termin zur mündlichen Verhandlung auf den 7. Dezember angelegt sei. Die ausführlich begründete Klage sucht zunächst festzustellen, welche Regressansprüche ausfallen Falles die Gläubiger der Gesellschaft zu erheben berechtigt gewesen seien und kommt zu dem Ergebnis, daß dieser Betrag sich mit ca. 10 Mill. Mk. erfüllt haben würde. Der der Gesellschaft zugesagte Schaden sei jedoch nach der weiteren Klagebegründung ein viel höherer gewesen. Denn es seien auch das ganze Grundkapital von 48 Mill. Mk., der Reservefonds und die sonstigen Fonds der Aktiengesellschaft Leipzig

Bank verloren worden, insgesamt mehr als 60 Mill. Mk.; außerdem seien ca. 20 Mill. Mk. Gläubigerforderungen unberichtigt geblieben. Diesen Mehrbetrag des entstandenen Schadens hätten nun nach Ansicht der Kläger lediglich die Aktionäre zu fordern gehabt. Man ist auf den Ausgang des äußerst interessanten Rechtsstreites allgemein gespannt.

† Leipzig, 18. Nov. Im Laufe des letztvergangenen Jahres wurden an Behörden und auch an Personen, die sich in amtlicher Stellung befinden, anonyme Postkarten geschickt, welche die schwersten Beleidigungen und Verdächtigungen enthielten. Ferner wurden auf gleiche Weise fingierte Bestellungen aufgegeben. Dadurch sind viele Bewohner der östlichen Vororte arg belästigt worden. Jetzt ist es gelungen, den Täter in einem 17 Jahre alten Kontobuchseintrag zu ermitteln und zur Rechenschaft zu ziehen. Der Buchstabe hatte aus reinem Uebermut gehandelt.

† Leipzig, 21. Nov. Die in der Kochstraße zu L. Connewitz wohnende 21-jährige Abeliterin Ida Gila Klotzer wurde heute vormittag von ihrem Geliebten, dem Arbeiter Daberow, durch mehrere Revolvergeschüsse getötet. Der von seiner Frau getrennt lebende Mörder verübte darauf Selbstmord.

† Dresden, 18. Nov. Zum Schutze des Maulwurfs wurde in der Sitzung des sächsischen Landwirtschaftsrates folgende Erklärung beschlossen. Es sei unbedingt notwendig, daß in den landwirtschaftlichen Vereinen in wiederholter und eingehender Weise auf die große Bedeutung hingewiesen werde, die der Maulwurf für die landwirtschaftlichen Kulturgenüsse habe, und zu welcher der Schaden, den er anrichtet, ganz geringfügig sei; ferner sei es wünschenswert, daß die an der Volksschule tätigen Lehrer von berufener Seite besondere Anweisung erhalten, im Unterricht wiederholt auf die Bedeutung des Maulwurfs aufmerksam zu machen. Den Entschluß eines Reichsgesetzes gegen die zunehmende Verilgung des Maulwurfs hält der Landwirtschaftsrat jedoch nicht für angezeigt. Für das Gelingen des Verbandes forschrillischer Frauenvereine, das Verbot des Ausstellens, Verkaufens und Tragens von Maulwurfspelzwerk betreffend, konnte man sich nicht erwärmen.

† Chemnitz, 20. Nov. Die Ausschreibung eines Wettbewerbes zur Erbauung der Lutherkirche hat einen überraschend großen Erfolg gehabt. Es sind 130 Entwürfe, teils mit Modellen, eingegangen. Das Preisgericht wird am 28. November zusammenreten. Es hat drei Preise in Höhe von 2500, 1800 und 1000 Mk. ausgesetzt.

† Meißen, 18. Nov. Das allgemeine Gesprüch bildet hier gegenwärtig die Diebstahlsgefährdung einer angesehenen Straßenschaubrau, die aus einem hiesigen Warenhaus für ungefähr 600 Mk. Waren der verschiedensten Art nach und nach gestohlen hat, bis die Sache jetzt aufgedeckt wurde. Die gestohlenen Gegenstände, zu deren Transport die Polizei einen Wagen nehmen mußte, waren für die Frau zumest völlig wertlos.

## Polenachrichten.

Merseburg, den 23. November 1904.

□ Im Dom-Männerverein wurde in der ersten Männerversammlung über die Gefahr in der deutschen Dinar verhandelt. Zu grunde lag ein Referat des Herrn Superintendenten Bithorn über Klara Wiebigk neuesten Roman „Das schlafende Heer“. Der Herr Vortragende gab zunächst eine Skizze über den Lebensgang und die literarische Eigenart dieser interessanten Schriftstellerin und bot dann eine durch Vertiefung von Proben illustrierte Uebersicht über den Inhalt des Romans. Derselbe behandelt die Polenfrage und führt uns Typen aller Schichten, die hier in Betracht kommen, vor. Auf deutscher Seite der deutsch gefühlte Baron von Dolschal auf Deutschschau, der für die Germanisation kämpft mit seinem typisch deutschen Haushalte, ferner die niederösterreichische Bauernfamilie Bräuer, die sich in Polen ansiedelt. Auf polnischer Seite der geschmeidige polnische Gabelmann Garsynski mit seinem polnischen Haushalten, der fanatische, intrigante Bisar Ostka, der alte Girt Dubel, der nur von Polens Freiheit träumt und wartet, daß das polnische Heer ausstehe zum Kampfe, das nach der Sage im Wsa Gora schlief, dazu die Masse des Volkes nach seinen guten und schlechten Eigenschaften. Dazwischen stehen polenisierte Deutsche und solche wie der Gutbesitzer Refner, dem das Deutschsein gleichgültig ist, dem die Hauptfrage ist, möglichst viel aus dem Boden herauszuschlagen. Die Tätigkeit der Schule, der Behörden (Landrat, Anstehungscommission) wird getreift. Und zwischen dieser Fülle von Gestalten spielt sich nun der Wettkampf der beiden Rassen ab. Und der Ausgang des Kampfes? Die deutsch-katholischen Bräuers ziehen wieder an den Rhein zurück, nachdem sie einen Sohn an die Polen verloren haben. Statt des Herrn von Dolschal kommt von Garsynski in den Reichstag. Hans Martin von Dolschal, der Mann mit dem besten und idealsten Willen, das sich aber immer wieder an der harten Wirklichkeit blutig stößt, erschließt

sich schließlich. Also die Polen Sieger auf der ganzen Linie? Das nicht, das Buch schließt nicht mit einem Mißklang, sondern mit der Hoffnung, daß die Lage anders werde, wenn erst die Generation deutscher Ansetzler zähreich ist, die, auf diesem schwierigen Boden geboren, schon auf ihm heranwuchs. — Die Besprechung drehte sich hauptsächlich um die Frage, ob das Bild, das der Roman zeichnet, der Wirklichkeit entspricht, ob die geschilderten Zustände wirklich typisch sind, oder Ausnahmefälle. In längerer Ausdehnung zeigte Herr Refner, der zehn Jahre an verschiedenen Orten der Provinz Posen gewirkt und aus eigener Anschauung ein Bild von Land und Leuten gewonnen hat, daß der Roman viele Unwahrscheinlichkeiten, ja Unmöglichkeit enthält, daß die Bilder, die von der Arbeit der Schule, der Behörden, dem Verhältnis der beiden Rassen im Verkehr entworfen sind, verzeichnet sind. Zugabe ist, daß durch unsere eigene Kulturarbeit die Polen wirtschaftlich gebildet sind, sich ein polnischer Mittelstand gebildet hat, der nun den Deutschen schwere wirtschaftliche Konkurrenz macht, daß ferner der polnisch-katholische Klerus den nationalen Gedanken lebendig erhält, sodas nicht ausgeschlossen ist, daß die Polen eines Tages versuchen werden, sich politisch selbständig zu machen. So dreht das Buch eine Gefahr auf, wogegen behauptet der Herr Refner, daß das Buch geschrieben ist, denn es enthält freilebende Uebertreibungen, falsche Urteile und schädigt durch die Hoffnungslosigkeit, die das ganze Werk durchzieht, die deutschen Befreiungen, indem es abschreckt, einer verlorenen Sache seine Kraft zu widmen. Demgegenüber gilt es, das deutsche Element zu stärken und tüchtig zu machen, denn nur, wenn unsere Kultur die überlegene ist, haben wir das Recht, sie den Polen aufzuzwingen.

Der hiesige Bürger-Verein für sächsische Interessen hielt am Montag Abend im „Ewolt“ eine recht gut besuchte Versammlung ab. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, Herrn Handelsgärtner Richter, wurde der erste Punkt der Tagesordnung durch Befestigung des Protokolls der vorigen Sitzung erledigt und daselbe in seiner Fassung genehmigt. Beim zweiten Punkt „Freilegung des Grünemarktes“ führte Herr D. Gaudig aus, daß sich infolge der mehrfachen Anregungen in den „Eingangsblättern“ der hiesigen Tagesblätter der Vorstand des Vereins gebrungen gefühlt habe, den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich über diesen Gegenstand auszusprechen. Für eine ordnungsmäßige Erörterung derselben sei von Wichtigkeit, die folgenden Fragen aufzustellen: „Ist die Niederlegung der Häuser am Grünemarkt eine unbedingte Notwendigkeit?“ und „Wie sollen die Kosten dieser Freilegung aufgebracht werden?“ Refner bittet, beide Fragen von einander getrennt zu halten und die Beantwortung einzeln vorzunehmen. Nachdem auf eine Anfrage, wie hoch sich der Preis für die Häuser stelle, die Antwort erfolgt war, daß eine genaue Abschätzung bis jetzt noch nicht fattigenden habe, da der Stadtvorstandensversammlung seitens des Magistrats niemals eine diesbezügliche Vorlage zugegangen sei, führte Herr Renhart Artus aus, daß sich die Notwendigkeit einer Niederlegung nicht gut nachweisen lasse, bevor nicht Auskunft darüber erteilt werde, ob unser Marktplatz die Zahl der Kinder anlässlich des Kinderfestes noch aufnehmen vermag und ob ferner eine Vergrößerung des Marktes erforderlich sei wegen des einmal wöchentlich stattfindenden Wochenmarktes. Beides könne er aber immer noch nicht als besonders zwingenden Grund für die Niederlegung ansehen, zumal die Stadt durch diese in den Besitz eines recht unschönen Marktplatzes gelangen würde, der mit seinen schiefen nördlichen Gängen keine besondere Zierde sei. Herr Grempler teilte mit, daß bei dem Kinderfest noch ausreichend Platz vorhanden sei und bei den Wochenmärkten habe sich ebenfalls bis jetzt noch nie ein Mangel an Raum bemerkbar gemacht; nur bei Jahrmärkten sei dies manchmal der Fall, könne aber nicht als ausschlaggebend in Betracht kommen. Herr Bebold kann ebenfalls eine unbedingte Notwendigkeit nicht anerkennen, höchstens aus hygienischen Gründen könnten Einwendungen gemacht werden, da diese Häuser ohne jeglichen Hofraum sind. Vorläufig ist indessen nicht an die Niederlegung zu denken, da wir z. B. mit hohen Steuerfögen belastet sind, die durch derartige Projekte nicht noch höher gehraubt werden dürfen. Bedeutend notwendigerer Zugaben, wie z. B. für Um- und Neupflasterungen, Erweiterung des Eingangs zur Gothardstraße am Entenplan u. dergl. stehen unserer Stadverwaltung noch bevor und schon aus diesen Gründen könne für die Niederlegung nicht eingetretet werden. Herr Hartung schließt sich obigen Ausführungen an und hält eine Vergrößerung des Marktplatzes nicht für erforderlich, da an Markträtzen nie eine Uebersättigung eingetreten sei. Herr Grempler weist hierauf die Frage auf, wie sich der Verein zu einer Verbreiterung des Markteingangs von der Burgstraße her stelle. Herr Hartung äußert sich dahin, daß der Bauungsplan eine Verbreiterung durch Anlauf

des früheren Dürbeckischen Grundstücks vorsteht und behauptet, daß der Magistrat den Anlauf nicht schon f. Z. bewerkstelligen hat, als das Grundstück in andere Hände überging. Herr Richter teilt hierauf mit, daß diese Angelegenheit an dem hohen Kostenpunkt gestoppt sei. Nachdem noch Herr Bebold vorf. zur Freilegung des Grünemarktes die Verankhaltung einer Galerie empfohlen, ging Herr Gaudig über zu dem zweiten Punkte: „Anbringung der Mittel“ und führte aus, daß der Stadt der Neubau eines Krankenhauses, die Erwerbung eines Bauplatzes für Seminar und Pädarandenanstalt, sowie Straßenpflasterungen bevorstehen, die selbst ohne die Niederlegung der Häuser am Grünemarkt nicht geeignet sind, eine Verminderung unserer Steuerzuschläge eintreten zu lassen. Herr Hartung schlägt hierauf eine Resolution an den Magistrat vor, die folgenden Wortlaut hat:

„Die heute versammelten Mitglieder des Bürgervereins für sächsische Interessen sprechen sich dahin aus, daß eine Notwendigkeit“ wurde die Freilegung der Markteingänge nicht anerkannt werden kann. Aber auch die Zweckmäßigkeit muß angezweifelt werden. Dem Wunsche der Mitglieder die hohen Kosten im Wege.“

Dieser Resolution wurde mit großer Majorität zugestimmt. Bei Punkt „Verchiedenes“ wurde die Frage der Notwendigkeit der Errichtung einer Bedürfnisanstalt für Frauen angeregt und entsann sich hierüber eine sehr lebhafte Diskussion. Beschluß der Besatzung wurden mancherlei Vorschläge gemacht, schließlich einigte man sich und stimmte folgender von Herrn Zehle vorgeschlagene Resolution zu:

„Die heute versammelten Mitglieder des Bürgervereins für sächsische Interessen erachten die Errichtung einer Bedürfnisanstalt für Frauen in der Nähe des Marktes für unbedingt notwendig und richten an die sächsischen Behörden das Ersuchen, die Errichtung einer derartigen Anstalt bald veranlassen zu wollen.“

Herr Koch fragt an, ob frühmorgens, wenn die Arbeiter zur Arbeit gehen, die Laternen nicht etwas länger brennen können, damit es den Arbeitern erleichtert wird, bei ausreichender Straßenbeleuchtung ihre Arbeitshäute aufzuladen zu können. Diesen Wünschen wird, da dieselben mehrfach anerkannt werden, in einer Resolution Ausdruck gegeben, die an den Magistrat das Ersuchen richtet, die Nachtlaternen nicht vor 6 Uhr früh auslöschen zu lassen. Anschließend hieran werden von Seiten verschiedener Vereinsmitglieder Klagen über das hiesige Elektrizitätswerk erhoben wegen unregelmäßiger und jämmerlicher Zuführung des elektrischen Stromes. Aus fauliger Verfassung wird sich das Elektrizitätswerk jedenfalls zu einer Aufklärung herbeizulassen und die Gründe anzusehen müssen, die die weitere Stromabgabe an Interessenten verhindern.

Die im Weltpanorama in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ in dieser Woche zur Ausstellung gestellte Bilderserie Savoyen gehört zu den schönsten, welche bisher gezeigt wurden. Die Bilder sind, was Schönheit und feine Ausarbeitung anlangt, wahrhaft kunstfertig, und wenn das Programm Savoyen eine „große Prachtserie“ nennt, so ist damit nicht zu viel gesagt. Fast durchweg sind es die malerischsten Landschaften, welche das Auge fesseln, denn was wir zu sehen bekommen, ist ein völliges Gebirgsland, durchzogen von den cottischen, großschönen und penninischen Alpen, die ihre riesigen Haupter Montblanc, St. Bernhard u. in die Wolken strecken und von Gletschern und Gletschereisern staren. Wunder schön ist auch das Senggebiet von Annecy, nicht minder interessant sind die Hochgebirgslandschaften von Chamounix, die ja weit bekannte Namen tragen. Das Bildendecke bietet natürlich der höchste Berggipfel der Alpen, der Montblanc mit seinen schroffen Abhängen, grotesken Felsmassen und Gletschern; in mehreren Stationen einer Bergbesteigung wird diese großartige Erscheinung der Fimwelt in ihrer imponierenden Majestät geblüht.

In einem hiesigen Zudewaren-Spezialgeschäft wurde eine jugendliche Verkäuferin überführt, den Geschäftsinhaber durch erhebliche Entwendung von Waren und Veruntreuung anvertrauter Gelder geschädigt zu haben. Die Beute soll sie mit ebenso leichtfertigen Fremdbinnen geteilt haben. Die Verhaftungen wurden von ihr eingekannt und der Inhaber war bereit, gegen die ihm rechtmäßiger Weise gefahrende Erlegung seines Schadens die Sache auf sich beruhen zu lassen. Demohliß in Verkennung der Folgen von den verlebten Angehörigen die jugendliche Uebelthäterin in Schutz genommen und der Geschäftsinhaber für seine Rücksichtnahme geschmäht. Die Sache wird insoweit noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

ap. Der seit seinem Besehen von Mitgliedern der Familie Schröder bewirtschaftete Gasthof „Zum Thüringer Hof“ hierseits ist am Montag für den Preis von 101 000 Mark in den Besitz der Dettlischen Brauerei zu Weisensfeld übergegangen.

**\*\* (Eingefandt.)** Am letzten Sonntag nachmittag fand in der „Fünfenburg“ die Generalversammlung des Konsumvereins für Tagesordnung und Umgegend statt. Aus der Tagesordnung wollen wir nur einiges herausgreifen. Zuerst beschließt — wie dies ja vorauszusetzen war — die Versammlung ein Antrag Weife (?) und Genossen, mehrere Mitglieder aus dem Verein auszuschließen; gemeint waren natürlich damit die Trautmann und Genossen, die sich unterhandeln hatten, an dem Regime des Herrn Mittag einiges auszusetzen und die seine Geschäftsführung etwas derb hemängelt hatten. Man war schon so sehr von dem Ausschluß der Betreffenden überzeugt, daß Herr Mittag sich bereits vorher damit beschäftigt hatte, die schriftlichen Mitteilungen über den Ausschluß anzufertigen, ehe noch der Antrag überhaupt angenommen war. Man sieht, wie eilig es der Herr Obergenosse hatte, diese bösen Menschen loszuwerden, die ihm jedenfalls schon manche schlaflose Nacht bereitet haben. Daß die schriftlichen Ausschlußmitteilungen überhaupt nicht gültig sind, da sie nicht die Gründe enthalten, warum der Ausschluß der Betreffenden erfolgt ist, weiß der Geschäftsführer natürlich nicht, was flümmert ihn auch das Genossenschaftsgesetz, die Haupttrage war doch nur für ihn, daß er für seine „viele Arbeit“, da das Telephon fest ist und er alles mit der Feder ausfüllen muß (und wie schön!), 300 Mark Gratifikation erhält, die, nebenbei bemerkt, künftighin als Gehaltsverhöhung bestehen bleiben soll. Ja, ja, er versteht sein Geschäft, der Herr Mittag, der weiß ganz genau, wie er seine vertrauensvollen Kunden zu nehmen hat. Dem Regierhalter in Köln natürlich, der um Aufbesserung seines Gehalts gebeten hatte, welche man ihm schon früher zugesagt, verweigert Herr Mittag als Arbeitgeber eine Aufbesserung, was braucht der Mann auch mehr Geld, mag zusehen, wie er fertig wird. Gut genossenschaftlich! Natürlich verließen die Ausschlußbeschlüsse den Saal, mit ihnen aber auch noch eine ganze Anzahl von Genossen; später haben sich auch die übrigen Genossen, denen man seine Redefreiheit gewährte, aus dem Versammlungssaale entfernt, so daß Herr Mittag sich nun richtig erholen konnte, waren sie doch alle fort, die gefährlichsten und gefaschten Menschen, die seinen Tanz nach seiner Pfeife aufführen wollten. — Erwähnenswert ist noch, daß beschloffen wurde, den „Mersburger Correspondent“ nicht mehr als Organ für Bekanntmachungen des Konsumvereins gelten zu lassen, sondern nur noch in „Beifügen“ zu inserieren. — „Es ist erreicht!“ wird der Herr Obergenosse aufwachen, er verzagt dabei aber jedenfalls den Umstand, daß der Ausschlußbeschlüsse einen großen Schaden erwiesen hat; haben sie sich doch schon lange aus dem Verein abgemeldet. Auch in Köln gäbe es und es wird nicht allzu lange mehr dauern, dann werden auch dort Beschloffen über die Selbständigmachung des dortigen Vereins gefaßt werden. — Es sind schon vielen die Augen aufgegangen und es werden wohl noch manche Genossen begriffen müssen, daß, solange ein Mittag an der Spitze des Mersburger Konsumvereins steht, derselbe keine Fortschritte, sondern nur den Kreisgang zu verzeichnen haben wird. Wenn auch am Sonntag der Antrag der übrigen Genossen, den Geschäftsführer Mittag von seinem Amte zu entlassen, als nicht diskutierbar zurückgewiesen wurde, einmal muß doch Remede geschaffen werden, denn ein altes Sprichwort sagt: „Der Reiz geht solange zu Wasser bis er bricht!“ C. F. A. P.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Mersburg, 21. November 1904. Die heutige Tagesordnung wird nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitz der Stadtverordneten, Herrn Prof. Dr. Witte, wie folgt erledigt:  
 1) Hundesteuer. Referent Stadtd. Berger. Für die am 12. September ds. J. beschlossene Abänderung der hiesigen Hundesteuer Ordnung war die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses erforderlich. Dieser stellte jedoch dem Magistrat eine Abänderung im Text anheim, die nun auch den Stadtverordneten vom Magistrat vorgelegt wurde. Der Versammlung erklärte sich damit einverstanden.  
 2) Anbringung eines Konfols. Referent Stadtd. Heilmann. Die L. G. O. hat nun die Genehmigung nachgesucht, an der Nordwestecke der Windbergstraße ein Konfol nach Weiterführung der elektrischen Leitung anzubringen. Diese wird der Gesellschaft erteilt.  
 3) Gasbeleuchtung in der Gutenbergstraße. Referent Stadtd. Pögel. Seitens der Anwohner der genannten Straße ist an den Magistrat das Gesuchen gerichtet worden, die Regelung des Fußweges und die Anbringung einer Gaslaterne balmöglichst in Erwägung ziehen zu wollen. Die Regelung des Fußweges hat inzwischen ihre Erledigung gefunden, indem die Arbeiten hierzu bereits im Gange sind. Bezüglich des zweiten Punktes hat die Gasdeputation die Notwendigkeit anerkannt und die Anbringung einer Laterne empfohlen. Die Kosten belaufen sich insgesamt auf 390,50 Mk. und erteilt

das Kollegium zur Bewilligung derselben seine Genehmigung.

4) Entlastung der Rechnung des Frankenhauses für 1902. Referent Stadtd. Tzifels. Die Einnahmen betragen 5538,59 Mk., die Ausgaben 8285,59 Mk. Es erfolgte somit ein Zuschuß der Stadt von 2747 Mk. Die gezogenen Erinnerungen haben ihre Erledigung gefunden.

5) Entlastung der Rechnung des Knabenhortes für 1903. Referent: Derselbe. Bei Prüfung dieser Rechnung hat sich nichts zu erinnern gefunden. Einnahme und Ausgabe balancieren in Höhe von 1036,56 Mk. Seitens der hiesigen Sparkasse war ein Zuschuß von 1026,56 Mk. erforderlich. Für beide Rechnungen wurde dem Rechnungsführer Entlastung erteilt.

In geheimer Sitzung erließ die Versammlung ihre Zustimmung zu den Magistratsvorlagen betr. den Ankauf eines Akazienpflanzens und die Verpachtung eines Feldgrundstücks.

### Gerichtsverhandlungen.

Die Strafkammer zu Leipzig verwurteilte den Gutsherrn Max Wetzelhofen auf Konradsdorf, der bei einer Wohnsitzung an seinem Tagelöhner den Rentier Käsel aus Tannau aus Fährlichkeit erschossen hatte, zu vier Wochen Gefängnis.

Ein eingelegter Verzugsspezialist betrieht mit großem klingenden Erfolg seit Jahr und Tag der Schaufmar Anton Duell aus Augsburg, der auf seiner Randschiff verschiedene deutliche Gesichtshöfe am Donnerstag vor der Strafkammer in Mannheim im Saal machen mußte. Der Angeklagte hat jedoch die Randschiff durch gebrauchte, daß er sie mit selbstblutenden Bindwunden ausfüllte, die er von den Händen der Betreffenden erpanden haben vorgab, um Entschuldigungen von drei bis zwanzig Mark einzufordern. Wie in der Verhandlung festgestellt wurde, hat er sich die „Bindwunden“ mit Hilfe von Blutleim selbst hergestellt. Der hiesige Schauer wurde zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

### Bemerktes.

(Großfeuer in Brooklyn.) Sonnabendmorgen brach in einem dreistöckigen Lagerhaus in Brooklyn Feuer aus, das sich vier anderen Häuser mitteilte. Die Inassen der letzteren haben sich wahrgenommen alle gerettet; in dem ersten fand die Feuerwehr 2000 Leichen. Der Tod war durch Giftgas eingetreten. Die Häuser waren meist von italienischen Arbeitern bewohnt.

(Untergegangen?) In der Antwerpen Böhse verbreitete sich das Gerücht vom Untergang des Dampfers „Kronland“ der Ned-Staat-Linie, der am 12. Nov. mit 155 Kajüten und 1293 Passagieren von Antwerpen nach New York abgefahren war. Es soll sich aber nur um einen Unfall an Bord handeln, bei dem es einen Toten und mehrere Verletzte gab. Der Bureau des Dampferlinie ist man bis jetzt ohne weitere Nachricht.

(Ausgedehnte Aluudalopfer) sich, wie der Chartered Company aus Salisbury in Rhode Island entdeckt worden. Das Gold löst nach dem Verichte Samenspeicher bester Aluudalopfer oder australischen Gold gleichkommen.

(Ein rühmliches Jubelpaar) In dem unfern Semmerfeld i. L. belegten Dorf-Randis feierte dieser Tage das Weber-Schmidtsche Ehepaar das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Der Jubeljahrgang ist 96 Jahre, die Jubelstanz 92 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch großer Mithigkeit, vor allem der Gemahlin, der noch ohne Weisheit und den ca. drei Stunden entfernten Weg nach der Stadt Sorau und zurück öfters in der Woche zu Fuß zurückgelegt.

(Explosion.) Der „Exp.“-Zug, wie aus Oberursel, 20. d. M., gemeldet: Gegen 10½ Uhr explodierten in der Nähe bei Wehrhagen der Waggon des Schopplacher & Co. ein Kessel. Zwei Arbeiter wurden schwer und einer tödlich verletzt. Die Explosion ist auf die Entzündung glühender Gase zurückzuführen.

(Wetter ein Einbruch) Sonnabend nachmittag stürzte am Himmels in Köln ein Nebel ein, der für Arbeiter unter jenen Tümmern begrub. Der Feuerwehrgesang es, die Verhütteten, die teils schwere, teils leichte Verletzungen erlitten hatten, aus ihrer Lage zu befreien.

(Die Brandkatastrophe in Wamberg) hat noch zwei weitere Opfer gefordert. Wie gemeldet, kamen in einem brennenden Wohnwärderschützen der Widmutter Berner und sein Sohn um. Man fand auch die Leichen eines anderen Töchter Wagner's ihren Verletzungen erliegen. Sie wollten ihren Vater, der trotz eines Schlaganfalles gekümmert war, retten und zogen sich dabei schwere Wunden zuzue.

(Som Schicksal schwer belagert) wurde eine Familie im Orte Fischbach bei Solingen. Bei einer schweren Ephythuse hatte sie zwei erwachsene Töchter verloren, bei der gegenwärtig herrschenden Genuß starben wiederum zwei Kinder im Alter von 10 und 12 Jahren. Sonntag ist nun die Mutter den Kindern in den Tod gefolgt. Der unglückliche Ehegatte ist in Zülfen verfallen.

(Mordmord.) Die „Donauzeitung“ meldet aus Straubing, daß der Waidhüter des Mühlberger Raifensvereins August im „Gehausen Wilminger Hof“ mit durchschüttelter Kiste und einigem „Schädel“ aufgefunden wurde, gerammt waren 3000 Mark. Als der Tat verdächtig wurde das auf der Wiese befindliche Ehepaar Freundin in im Mathiasbau in München verhaftet.

(Ein irrfinziger Bir) erschob in Wallend (Spreßeln) seinen Schwelgerverater und verlegte 3 andere Personen.

(Von dem Großherzog von Sachsen angesprochen) Bei der Fohlenjagd in Heinrichsburg hat der Großherzog von Sachsen das Unglück, den Sohn des Stellenbergers Knäuel anzuschützen. Der Schrotschuß glug dem Schutlanben in die Wange. Der Großherzog sorgte sofort für ärztliche Hilfe und ließ den Eltern des Verletzten ein ausgiebiges Schmerzgeld überreichen.

(Schiffbruch.) Der Schömann strandete bei starkem Sturm der englische Dampfer „Arktik“. Der Kapitän wurde infolge der Aufregung irrtümlich und mußte der Fleder Verrenkung übergeben werden.

(Schiffs-Unfall.) Der Dampfer „Stellan Prince“ mit 612 Passagieren von Neapel, Palermo und Marseille an

Nord ist, nach einem Telegramm aus New York, eine Welle stillig der Rettungsstation Long Beach in der Nähe der Generalist geiradet. Ein Schlachtdampfer ist dort eingeschlagen, um zu verhindern, daß der Dampfer das Schiff abguckeppen. Der Dampfer befindet sich in günstiger Lage. Die See ist ruhig.

(Ein D. K. n) hat nach der Meldung des Amerikaner „Handelsblatt“ aus Batavia auf den Talaonet-Juden, nördlich von Celebes, eine große Ueberlieferung von verurteilt; 30000 Einwohner sind obdachlos, Häuser und Schiffe werden zerstört, Plantagen verendet.

(Der Reichstag eine Ueberlieferung von verurteilt) besetzte die Berliner Kriminalpolizei. Es handelt sich um ein Werk von großem Kunst- und historischem Wert, das einst einem bestimmten Mann zum Geschenk gemacht wurde und jetzt auf dem Transport vom Ostflügel Bahnhof nach der Oberbahn auf eine rätselhafte Weise verendete. Die Wase ist 2 1/2 Fuß hoch und reich verziert. Sie wurde in einer G. v. B. geschützten Kiste als 32 Kilogramm schwere Sendung auf dem Ostflügel Bahnhof in einem Eisenwagen verladen und dieser verendete. Schon in Köln war sie aus dem Wagen verendete. Bis her hat man noch keine Spur von ihr gefunden.

(Einen folgen schweren Kampf mit W. I. B. eeren) hatte der Jagdhüter Ulan in Gieselsheim (Kreis Erlangen) zu bestehen. Eine aus sechs Mann bestehende Streifengruppe geführte ihn an. Erfolgreich gab er mehrere Schüsse ab, die zwei der Angreifer tödteten. Die drei anderen haben mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen.

(Einbruch.) In einer Goldmine in Köln wurde in der Nacht ein Einbruch verübt; es wurden Brillanten im Werte von annähernd 20000 Mk. geraubt. Ueber die Räter ist nichts bekannt.

(Erfindung) Dem „B. Z.“ zufolge listeten die Erben Rudolf Wichoms der Stadt Berlin 50000 Mk. zur Vererbung der Erbschaft Berliner Kinder im ersten Lebensjahre.

(Die Ueberlieferung der israelischen Seite der verordneten Mitglieder des Hohenzollernhauses) von der Rheinseite nach dem neuen Dom in Berlin ist, dem „Mitteldeutschen“ zufolge, unmittelbar nach Vollendung der Berliner Hauptkirche erfolgt. Die Säule bestimmte Gemäße erstreckt sich in einer Länge von mehr als hundert Metern unter der sogenannten Gussfläche, unter der von der Kappel übertragene Kuppelkuppel und unter der bei Tausungen und Tausen zu benutzenden Nebenräume. In das nahezu fünf Meter hohe, von Lagen gedrehten Säulen getragene Gewölbe führt eine breite Treppe von der in der Richtung nach der Nationalgalerie liegende Gussfläche.

### Neueste Nachrichten.

Petersburg, 22. Nov. In Kronstadt ist ein Ingenieur aus Port Arthur eingetroffen, der erzählt, daß der deutsche Marineattaché Gensfeld von Gigenbrink mit dem französischen Attaché Guverville Port Arthur der Diskution verfallen habe, bevor noch die Ober der preussischen Regierung erfolgte. Kapitän Hoffmann leistete der Ober Folge und wurde von den Japanern auch anstandslos durchgelassen.

Tokio, 21. Nov. (Meldung des Reuterschen Bureau) Das Marineamt gibt bekannt: Am 19. d. M. um 3 Uhr früh sichtete ein auf der Höhe von Yontas kreuzendes Geschwader das deutsche Dampfschiff „Batavia“, das in der Richtung nach Port Arthur fuhr. Das Kanonenboot „Zetlan“ verfolgte und überholte um 5 Uhr früh den „Batavia“, der eine große Menge Winterkleider, Draken, Medizin und konserviertes Rindfleisch an Bord hatte. Der Kapitän erklärte, er gebe nach Ruffschwang, doch wurde die von ihm verfolgte Route und die Art der Schiffbeladung für verächtlerregend angesehen und das Schiff deshalb beschlagnahmt und nach Saftso gebracht.

Kiel, 22. Nov. Der Kaiser ist um Mitternacht nach Schlesien abgereist. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof war Prinz Heinrich erschienen.

Reg. 22. Nov. Die Meldung von dem Rücktritt des Bischofs Benzler von Reg ist durchwegs unbekannt.

Oldenburg, 22. Nov. In Jade (Oldenburg) wurden bei einem Brande durch niederstürzende Giebelmauern der Besitzer, dessen Frau, der Vater desbeselben und die Schwägerin begraben. Der Vater ist tot, die anderen Personen lebensgefährlich verletzt.

Tschchen, 22. Nov. Feldwebel Schmal vom 54. Infanterie-Regiment erschoss maulschläng den Leutnant Gruz und hierauf sich.

Paris, 22. Nov. Eine tollkühne Flucht aus dem Schiffe unternahm im Euxinaren fünfzehn französische Fremdenlegionäre, indem sie in das Wasser sprangen. Zwei der Soldaten wurden zurückgebracht, die übrigen entkamen.

Kopenhagen, 22. Nov. Die hiesige oskafatische Kompanie verkaufte ihren größten Dampfer „Siam“ an Rußland.

### Waren- und Produktbörse.

Berlin, 21. November. Weizen 1000 kg Dg. 177,50, Mt. 182,75, Juli 182,75, Roggen 1000 kg Dg. 141,00, Mt. 146,75, Juli 147,75, Weizen 1000 kg Dg. 139,00, Mt. 140,25, Juli —, Mt. Mais 1000 kg runder loco Dg. 120,00, Mt. 118,00, Juli —, Mt. Mais 100 kg loco Dg. 44,40, Mt. 45,40, Juli —, Mt. Spiritus 70er loco —, Mt.

Das Ältere Wetter sowie die abnehmenden russischen Verschiffungen haben zwar den Einbruch der sehr kalten amerikanischen Wintern gewirkt, aber der Markt nahm doch matten Verlauf bei abnehmenden Preisen, zumal eigenartige Wechselkurse wieder billiger lauteten. Es ist war behauptend, dagegen Markt auf größere Zufuhren schwächer. Mais 1000 kg Dg. 141,00, Mt. 146,75, Juli 147,75, Weizen 1000 kg Dg. 139,00, Mt. 140,25, Juli —, Mt. Mais 1000 kg runder loco Dg. 120,00, Mt. 118,00, Juli —, Mt. Mais 100 kg loco Dg. 44,40, Mt. 45,40, Juli —, Mt. Spiritus 70er loco —, Mt.

**Anzeigen.**

für diesen Teil übernimmt die Redaktion den  
**Pflicht** gegenüber keine Verantwortung.  
 Der **Bericht** an **Fleischhoren** für die  
 Garnison Merseburg vom 1. Januar bis 30.  
 Juni 1905 soll am

**Sonnabend den 3. Dez.,**  
**vormittags 10 Uhr,**  
 im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung,  
 Zimmer 38 im Stadthaus der Infanterie-  
 Kaserne, woselbst auch die Bedingungen aus-  
 liegen, öffentlich bedungen werden. Vorzugs-  
 mächtige Angebote werden bis zu genanntem  
 Zeitpunkt entgegengenommen.  
**Garnisonverwaltung Merseburg.**

**Zwangsvorsteigerung.**  
**Freitag den 25. d. M.,**  
**vormittags 10 Uhr,**  
 versteigere ich in Wallendorf  
 2 braune Arbeitspferde, 9 große  
 Säuferschweine, 1 Landauer, 1 halb-  
 verdeckten Kutschwagen u. 1 Selbstfahrer  
 gegen Barzahlung.  
 Verkaufsort: Gasthof zu Wallendorf.  
 Merseburg, den 22. November 1904.  
**Taichnitz, Gerichtsvollzieher.**

**Landw. Inventar-Auktion**  
**zu Prützschöna bei Gröbers.**  
**Wittwoch den 30. Nov. d. J.,**  
**von vormittags 11 Uhr ab,**  
 versteigere das der Frau **Juliane**  
**Lindner** gehörige lebende und tote Inventar  
 und zwar:  
 2 junge starke u. 2 leichte 4- u. 5-  
 jährige Arbeitspferde sowie 1 Fohlen,  
 1 1/2 3. alt, 1 hochtragende Kuh, 2  
 Färsen, 4 fette und 6 Säuferschweine,  
 2 Acker- und 1 Pflanzwagen, 1 fast  
 neuer und 1 geb. Hinterlader, Trag-  
 und Sandschitten, Drill-, Häcksel- u.  
 Reinigungsmaschine, 3teilige Walze,  
 Pflüge, Sägen, Krümmer, Hgel mit  
 Hackpflug, fast neue Kutsch- u. Acker-  
 gelähre, Sacke und Planen, Deymal  
 Waage, sowie eine Partie Senf, Stroh,  
 Spreu, Klößen u. andere Sachen mehr  
 im Auftrage der Veffherrin  
**Jul. Steinbach.**

**II. Etage,**  
 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör  
 (Wfl. 200), zum 1. Januar zu beziehen.  
**E. Fursche.**  
 Die von Herrn Dr. Umle bewohnte  
**1. Etage Gotthardstr. 31**  
 ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.  
**Wohnung,**  
 1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und  
 Zubehör, ist zu vermieten und sofort oder  
 später zu beziehen. **Dommtstraße 7.**

**Barriere-Wohnung**  
 zu beziehen  
**Weihenfelderstr. 11 a.**  
 Näheres **Naumburgerstraße 5.**  
**Karlstraße 13,** freundliche Wohnung, 3  
 Stuben, Küche u. Zubehör, 1. April zu beziehen.  
 Preis 270 M. **Karlstr. 1a part.**  
**Freundliches Logis,**  
 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör,  
 verlegungshalber der Januar zu vermieten.  
 Preis 330 M. **Blumenhalsstraße 4, I.**  
**Grosse Ritterstraße 8 I**  
 mit Gartenbenutzung zum 1. April zu vermieten.  
 Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer,  
 Küche, nebst Zubehör ist zu vermieten. Preis  
 70 Taler. **Globlauerstraße 20 a.**  
 Die kleine Hälfte der  
**II. Etage,**  
**Entenplanstraße,** ist 1. Januar zu beziehen.  
**Markt 23.**  
 Eine Wohnung ist zum 1. Januar zu be-  
 ziehen.  
 4 heizbare Stuben, Küche und Zubehör zu  
 vermieten und 1. Januar zu beziehen.  
**Blumenhalsstraße 1.**  
**1 Wohnung,** bestehend aus 2  
 Kammern, Küche u. Zubehör zum 1. Januar zu ver-  
 mieten. **O. Schwarz, Nordstraße 1.**  
 Ein Barriere-Logis von 3 Zimmern, Küche,  
 Wochzimmer, Verbehor mit Zubehör, 1. Januar  
 oder auch früher zu vermieten.  
**Rauschhäuserstraße 20.**  
**Wohnungs-Vermietung.**  
 Die erste Etage, **Salzschtraße 35** zum  
 1. Januar 1905 zu vermieten.  
 Eine sehr schön möbl. Etage  
 ist preiswert zu vermieten. **Markt 17/18.**  
**Jüngeres sauberes Dienstmädchen**  
 zum 1. Januar zu kinderloser Herrschaft gesucht  
**Weihenfelderstraße 11 c.**

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hin-  
 scheidenden unseres teuren Entschlafenen, des Lohgerbermeisters  
**August Herrmann,**  
 sagen tiefgefühltesten Dank  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Merseburg, den 21. November 1904.

Allen Freunden, Bekannten und betreffenden Vereinen, welche  
 unsern geliebten Verstorbenen durch ihre Teilnahme ehrten und uns  
 Trost spendeten, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
**Familien Kieslich u. Marckscheffel.**

**Ueberraschend einfach**  
 und trotzdem für alle Stoffe verwendbar ist der Gebrauch von  
**gemahlener reiner Seife,** soda-  
 frei,  
 Wolle, Seide, Leinen, Portieren und dergleichen, bei empfindlicher Farbe schnell nach der  
 Wäsche spülen, trocknen, bügeln, wird der Stoff wie neu. Zu haben bei  
**Frau Auguste Berger,**  
 Entenplan und Gotthardstraße.

Echte St. Petersburger  
**Gummischuhe**  
 sind bei weitem die besten. Ich halte dieselben für Damen und Herren untern  
 Originalpreise behens empfohlen.  
**L. Daumann,**  
**Burgstrasse 23.**

Auf dem **Neumarkt** Stube, Kammer und  
 Küche 1. Januar zu beziehen. Näheres in der  
 Exped. Blattes.  
**Wohnhaus**  
 Familienverhältnisse halber bin ich willens,  
 mehr in **Jöhren Nr. 86** belegen  
 nebst einem Morgen nahegelegenen Feldes zu  
 verkaufen. Witwe **Anna Kahl.**

**Kaufe Gut**  
 von ca. 60-110 Morgen mit Inventar und  
 Ernte. Ein Selbstfahrer und zahlreiche  
 auf Wunsch aus. Ausführliche Mitteilungen  
 mit Preisangabe unter **R 14311** an die  
 Exped. d. Bl.  
**Ein fast neuer Baktrog**  
 ist zu verkaufen **Steinfr. 8, 2 Tr. rechts.**  
**Ein Dorfer**  
 zu verkaufen **Oelgrube 3.**  
**1 Ziege**  
 zum Schlachten verkauft **Vorwerk 6.**  
**1 diesjähr. Ziegenbock**  
 steht zu verkaufen  
**Moltzestraße 8.**  
**Junge fette Gänse u. Enten,**  
 garantiert Güternacht, eigene Mästung, offeriert  
**Frau Berta Fiedler, Preßstraße 14.**  
**Zeitungs-Makulatur**  
 und **Padpapier**  
 hat auch in größeren Mengen billigst abzugeben  
**Buchdruckerei Th. Rössner,**  
**Oelgrube 5**

Unser  
**Jahr- und**  
**Orientierungsbuch**  
**1905**  
 512 Spaltseiten stark, Oktavformat,  
 sehr reichhaltig illustriert und mit  
 8 bunten Vollbildern, ist erschienen, und  
 kostet für unsere Abonnenten  
**nur 50 Pfg.**  
**Expedition**  
 des  
**„Merseburger**  
**Correspondent“,**  
**Oelgrube 5.**

**Ortskranken-**  
**kasse**  
**des Maurergewerks**  
**zu Merseburg.**  
**Sonntag den 27. November,**  
**nachmittags 3 Uhr,**  
**Ördenliche Generalversammlung**  
 in der „**Guten Quelle**“.  
 Tagesordnung:  
 1) Marktans-Bahl.  
 2) Revision-Bahl.  
 3) Berichtlebens.  
**Der Vorstand.**

**Kind- u.**  
**Kalbfleisch**  
 empfiehlt  
**L. Nürnberger.**  
 Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. J. Rössner in Merseburg.

**Kaiser-Wilhelm-Halle.**  
**Welt-Panorama.**  
 Neueste Wandlung durch  
**Savoyen und Bestigung**  
**des Mont-Blanc.**  
 Nächste Woche **Tirol.**

  
**M. Heinze**  
 empfiehlt  
**frische grüne Heringe.**  
 Marktans Stand am Fischmarkt.

**BelleVue.**  
 Zu meinem Wittwoch den 23. d. M. statt-  
 findenden  
**Kirmeschmaus**  
 ladet hiermit höflichst ein **F. Liebigt.**

**Müller's Hotel.**  
 Heute Wittwoch  
**Spezialität: Karpfen blau,**  
**Karpfen polnisch.**

**Kötzschen.**  
 Wittwoch  
**Schlachtefest,**  
 früh Wellfleisch, abends Brat- und frische  
 Würst **A. Kücke.**

**J. Kümmers Restauration.**  
 Morgen Donnerstag  
**Schlachtefest.**

**Goldne Angel.**  
 Wittwoch  
**Schlachtefest.**

**Knyhäuser.**  
 Wittwoch  
**Schlachtefest.**

**Brenzischer Adler.**  
 Wittwoch Schlachtefest.  
 Morgen Donnerstag  
**hausgeschlachte Würst.**  
**C. Tauch.**

**Friederike Vogel, Rohmstr. 9.**  
 Morgen Donnerstag  
**Schlachtefest.**  
**Otto Lintzel,**  
**Globlauerstr. 5**

**Erstes Haus der**  
**Nahrungsmittelbranche**  
 sucht an größeren Plätzen bestens eingeführte  
**Vertreter.**  
 Nur solche wollen sich unter Aufgabe von 1a  
 Referenzen melden unter **A & 121** an  
**Rudolf Nosse, Magdeburg.**  
**Gesucht werden**  
 Hingelmeister, Ringelbrenner, Malchinisten,  
 Hühner, Diener, Gärtner u. Fiedler, Holmeister,  
 Schäffer, Feiler, Kranfendrücker, Schächelmelzer,  
 Borarbeter, Schürmeister usw. d. **Stellen-**  
**Boten** Braunshweig (Niedersachsen).

**Einen Lehrling**  
 sucht zu Oftern  
**R. Baumann,** Bädermeister, Steinstr.  
 Suche für Oftern 1905 einen  
**Lehrling.**  
**Otto Bretschneider,** Chemiewarenhdlg.,  
**Ehrliches anfändiges Mädchen,**  
 im Kochen und Hausarbeit erfahren, **frisch** zum  
 1. Januar oder später **Stellung.** Offerten  
 unter **L S 100** in der Exped. d. Bl. nieder-  
 zulegen.  
**Ein gelber Jagdhund** mit weißer Brust  
 und Halsband zugelaufen. Wegen Infortions-  
 gebühren und Futterkosten abzugeben  
**Kunzendorf Nr. 4.**



Bermischtes.

(Som Jaren „begnagt“) worden sind nach einer Zählung auf die „Welt. Ztg.“ aus Petersburg drei ...

brauchen eine Stimme. „O, mein Gott! Das geflohene Schwelt! ...

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Götterkraft. Die Geschichte einer Jugend von Edward ...

Über die russische Reformbewegung ...

(Ein weißer König in der Wüste). Aufsehen erregt in Rußland die ...

Die russische ...

Am 1. Dezember d. J. findet im Deutschen Reich eine allgemeine ...

11. Ziehung der 5. Klasse 211. Königl. Preuß. Lotterie.

Table with columns for numbers and prizes, including 'Hauptgewinn', 'Gewinn', etc.

Table with columns for numbers and prizes, including 'Hauptgewinn', 'Gewinn', etc.

Am 2. Dezember werden die ...

Grundstück-Verkauf.

Realfläche mehr als ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt ...

DFG ...



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herantreiber,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 275.

Mittwoch den 23. November.

1904.

## Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden  
„Merseburger Correspondent“  
mit den zwei Gratisbeilagen werden für den  
Monat Dezember von der Post zum Preise  
von 40 Pf. bei Abholung u. 54 Pf. bei Zu-  
stellung durch den Postboten entgegen genommen.  
Das Abonnement für diesen Monat durch unsere  
Boten in der Stadt kostet 40 Pf., auf dem  
Lande 50 Pf., bei Abholung aus unserer  
Expedition Delgrube 5 oder den übrigen  
zahlreichen Ausgabestellen 35 Pf. Wir bitten  
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung  
unseres Blattes.

### Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent“.

#### Ein agrarisches Postenspiel

Ist am Freitag und Sonnabend von Bund der  
Landwirte und der Rheinischen Landwirts-  
schaftskammer in Berlin aufgeführt worden. In  
beiden Vorstellungen bildete die grande attraction  
die Kanal-Pantomime. Herr Dr. Hahn pro-  
duzierte sich in der händelreichen Versammlung in  
seiner ungewöhnlichen Rolle eines „gemäßigten“ Agrariers;  
seine Resolution, die zur Annahme der Vorlage  
— vorausgesetzt, daß sie sämtliche vom Bunde der Land-  
wirte geforderten „Kompensationen“ enthält — aus-  
forderte, wurde zuunehmen einer Resolution, welche die  
Vorlage glatt ablehnt, fallen gelassen: Herr  
Schreiner, der bekannte frühere Geschäftsführer des  
Rheinischen Bauernvereins, fand den richtigen Ton  
für die agrarische Hartnacke, als er mit feier-  
lichem Ernste erklärte, die rheinischen Landwirte  
ständen dem Antrag am Zehnboff „nicht so  
freundlich gegenüber wie der Hbg. Hahn“.  
Wie mögen die agrarischen Aguren nach der Vor-  
stellung sich selber über diesen gelungenen Wis-  
amüßert haben!

Die Rheinische Landwirtschaftskammer hat sich, wie  
zu erwarten war, für den Kanal unter der Bedingung,  
daß der Antrag am Zehnboff noch weiter in agrarischer  
Richtung ausgedehnt wird, ausgesprochen. Kardinal-  
forderungen sind möglichst hoch gehalten der Tarife  
die Einführung von Schiffahrtsabgaben auf  
Rhein und Elbe. Graf Hoensbroeck hing der Frage  
die Schelle um, als er den Umfoll der Agrarier in der  
Kanalfrage damit motivierte, im Antrag am Zehnboff  
stehe der Anfang zur Bekreuerung der Wasser-  
kräften, auch des Rheines. Diese Bekreuerung  
der Einfuhr sei ein Plus auf die landwirts-  
schaftlichen Zölle.

Das ist ganz richtig. Die Regierung hat es in  
der Hand, durch ihre Tarifpolitik und die Einführung  
von Schiffahrtsabgaben die preisvertreuenden Wir-  
kungen des neuen Zolltarifs auf Lebensmittel ganz  
nach Wunsch der Agrarier noch wesentlich zu ver-  
schärfen. Wenn die Regierung in diesen beiden  
Punkten den Agrarikonventionen so Zugeständnisse  
gemacht hat oder in Zukunft zu machen gewillt ist,  
so würde das ohnehin schon sehr schwache Interesse  
der Linken an dem Zustandekommen der Vorlage auf  
den Gefierpunkten sinken.

## Rußland und Japan.

Aus der Nordmandschurei wird der „Wische-  
wija Wjedomoski“ aus Mukden vom Sonntagabend  
gemeldet: Auf den Stellungen ist alles ruhig. Der  
Verstärkungskampf dauert seit vorgestern, wird aber nachts  
eingestellt. Das Wetter hat sich verschlechtert. Die  
Truppen erwarten einen neuen erneuten Angriff. Ein  
Offizier, der von der äußersten linken Flanke der  
Russen hier eingetroffen ist, berichtet, daß die Japaner  
keine Abteilungen an die Süquellen bis nach Tung-

huanfian entsenden, um sich zu verproviantieren. Das  
Land ist dort bisher noch verschont geblieben und  
reich an Vorräten, die billig verkauft werden, während  
in Mukden unerhörte Preise gefordert werden.

Aus Mukden meldet die „Ruffische Telegraphen-  
Agentur“: Nach einem mißglückten Ver-  
such, den Ruitlowbergkegel zu besetzen,  
zogen sich die Japaner nach Scheiffshaff zurück und  
besetzten sich auf der ganzen Linie. Es verlaute,  
der Feind habe sich in einer nicht dichten Linie aus,  
mit dem linken Flügel sich auf den Vaudo stützend,  
und auf dem rechten bei Venkou sich konzentrierend.

Aus japanischer Quelle liegt folgende  
„Reuter“-Mitteilung aus Tokio vom Sonntag vor:  
Die zunehmende Tätigkeit am Schabo scheint  
auf das nahe Bevorstehen einer großen  
Schlacht hinzuweisen. Die Schaboburgungen der  
Russen haben offenbar die Zweck, die Japaner vor-  
zuziehen; ihre Angriffe werden sämtlich zurückge-  
schlagen, doch scheinen die Japaner ihre Erfolge nicht  
ausgenutzt zu haben. Das Hauptquartier hat am  
Sonnabend folgenden Bericht des Marschalls Dyama  
vom 18. d. M. erhalten: Heute bei Tagesanbruch  
machte eine feindliche Abteilung einen Angriff bei  
Hinglungun, wurde aber zurückgeschlagen. Seit  
demte vormittag unterhält der Feind aus der Nähe  
von Schabopau auf unsere Stellungen ein indirektes  
Feuer mit Mörsern und Feldgeschützen, hat aber  
keinen Schaden angerichtet. Bei Hiamjantou wurde  
eine russische Infanterie-Abteilung entsetzt und von  
uns beschossen, worauf sie in Verwirrung nach einem  
nahegelegenen Dorfe floh.

Die Kämpfe um Port Arthur dauern fort,  
wobei das ein Ende des furchtbaren Ringens abzu-  
sehen wäre. In den letzten Tagen hat die mühsam  
und unter großen Menschenopfern weitergeführte  
japanische Belagerungsarbeit wieder einige Erfolge zu  
verzeichnen gehabt. Amlich wird aus Tokio vom  
Sonntag berichtet, daß die Beschiesung mit Schiffs-  
geschützen die Explosion eines russischen  
Bulvermagazins beim Arsenal herbeiführte. Die  
Tätigkeit bei den Angriffen auf die Forts schreitet  
dem Plane gemäß fort. Nach einer Reutermeldung  
vom Sonntag aus Tokio heißt es, die Japaner haben  
am Freitag vor Port Arthur durch erfolgreiche  
Minenarbeit die Konter-Eskarpes des Forts  
Sungfusan genommen.

Damit stimmt überein eine dem „Reuterschen  
Bureau“ aus Schanghai zugegangene Nachricht,  
wonach am Freitag wieder ein Angriff auf Port Arthur  
unternommen wurde. Demnach sind die Russen  
auf dem Fort Sengfusan durch die Japaner  
gezwungen worden, sich zurückzuziehen. Die  
Japaner haben die Forts Sengfusan und  
Sungfusan durch die Konter-Eskarpes  
genommen. Die Japaner haben die Forts  
Sengfusan und Sungfusan durch die  
Konter-Eskarpes genommen.

Demnach sind die Russen auf dem Fort  
Sengfusan durch die Japaner gezwungen  
worden, sich zurückzuziehen. Die Japaner  
haben die Forts Sengfusan und Sungfusan  
durch die Konter-Eskarpes genommen.

Die Untersuchungskommission in Hull  
hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, um das  
Zeugnis von drei weiteren Zeugen zu hören, die jetzt  
zum ersten Mal seit dem 21. Oktober aus der Nord-  
see zurückgekehrt sind. Die Führer der Fischdampfer  
„Majestic“ und „Avon“ beschrieben den Schaben, der  
ihren Fahrzeugen durch die Kanone der Russen, die  
20 Minuten dauerte, zugesetzt ist. Der letzte von  
den beiden Kapitänen sagte aus, daß er mehrere  
große Fahrzeuge um 7/9 Uhr am Abend des  
21. Oktober gesehen habe vor der Ankunft der Kriegs-  
schiffe, welche das Feuer um Mitternacht eröffneten.  
Der Rechtsbeistand wies darauf hin, daß dies der  
einzige Zeuge wäre, der erwähnt, daß er so früh am  
Abend große Dampfer gesehen habe. Der Steuer-  
mann vom Fischdampfer „Kenneil“ sagte aus, er  
habe um 7 Uhr morgens nach dem nächtlichen An-  
griff am 21. Oktober einen fremden Dampfer mit  
2 Masten und 2 Schornsteinen, alles schwarz an-  
gemalt bis auf den einen Schornstein, der eine etwas  
hellere Farbe hatte, in einem Abstand von ungefähr  
1 1/2 bis 2 Seemeilen gesehen. Dieser fremde  
Dampfer näherte sich dem „Kenneil“ und feuerte  
einen Schuß ab, der dicht bei seinem Mast vorbeig-  
gegangen wäre; darauf wäre der Dampfer in süd-  
westlicher Richtung fortgedampft. Andere Fischdampfer  
wären zur Zeit nicht in der Nähe gewesen.

